

98

Thomas Carlyle

DIE MOSAISCHE STIFTSHÜTTE



HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

DAS GESETZ IST DAS VORBILD
UND DER SCHATTEN DER HIMMLISCHEN GÜTER.
HEBR. 8, 4 U. 5

DIE MOSAISCHE STIFTSHÜTTE

IHRE EINRICHTUNG UND IHR CULTUS
ALS VORBILD FÜR DIE CHRISTLICHE KIRCHE.

VON
THOMAS CARLYLE

NEUER ABDRUCK BERLIN
W. MOESER HOFBUCHDRUCKEREI
1899

© church documents
beefelden Oktober 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

Peter Sgotzai . Am Kirchberg 24 . 64743 Beefelden

INHALT

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| VORWORT | 4 |
| EINLEITUNG | 10 |
| DIE STIFTSHÜTTE IM ALLGEMEINEN | 17 |
| DER BAU UND DIE BESTANDTHEILE DER STIFTSHÜTTE | 24 |
| DIE DREIFACHE ABTHEILUNG DER STIFTSHÜTTE UND DIE BUNDESLADE. | 34 |
| Die Geräthschaften des Heiligen | 41 |
| Die Geräthschaften des Vorhofs | 58 |
| Schlussbemerkungen über die dreifache Abtheilung der Stiftshütte | 63 |
| DIE UMHÄNGE, DECKEN UND TEPPICHE DER STIFTSHÜTTE | 66 |
| DIE PRIESTERLICHEN PERSONEN, IHRE EINWEIHUNG, IHRE AMTSKLEIDUNG UND AMTSEINSETZUNG. | 80 |
| DER EIGENTLICHE CULTUS IN DER STIFTSHÜTTE | 108 |

VORWORT

Die Anbetung Gottes ist die erste und heiligste Pflicht des Menschen, aber die rechte Art und Weise derselben ist kein Gegenstand menschlicher Willkür. Wenn auch das Gebet des Einzelnen in der stillen Verborgenheit seines verschlossenen Kämmerleins, oder auch die gemeinsame Anbetung Gottes innerhalb der Schranken einer einfachen Familienandacht natürlich weniger an bestimmte Formen gebunden sein können, so ist es doch mit der öffentlichen Anbetung Gottes in Seiner Kirche etwas Anderes. Diese kann schlechterdings nicht ohne bestimmte, äußere Formen bestehen. Diese Formen sind jedoch keineswegs etwas Gleichgültiges, denn die äußeren Formen des Gottesdienstes sollen stets der richtige Ausdruck seiner inneren Beschaffenheit sein.

Als Gott zum ersten Male eine Anzahl von Familien zu einer organischen Einheit, als Sein auserwähltes Volk, zusammenbrachte, schrieb er mit einer erstaunlichen Genauigkeit, bis in die kleinsten Einheiten hinein, die Ihm wohlgefälligen Formen des öffentlichen Gottesdienstes in Seiner Gesetzgebung vor. [IV]

Wenn nun zwar Jesus Christus, Joh. 4, 24, darauf hinweist, daß Gott ein Geist ist, und daß Ihn die

wahrhaftigen Anbeter im Geiste und in der Wahrheit anbeten müßten, so meint er damit nicht, daß für die Christen nunmehr alle äußeren Formen und Vorschriften hinsichtlich ihres Gottesdienstes aufgehoben seien. Indem Er vielmehr in dieser Stelle zu einer Samariterin redet, stellt Er zunächst der Anbetung Gottes an einem bestimmten *Orte*, die Anbetung Gottes im *Geiste* gegenüber. Durch seine Erscheinung im Fleische war nun die Anbetung Gottes, welche früher an die Stätte des Tempels zu Jerusalem gebunden war, für alle wahrhaftigen Anbeter an jedem Orte der Welt möglich gemacht, so daß wir jetzt überall heilige Hände aufheben können, Mal. 1, 11; Phil. 3, 3. Damit ist jedoch keineswegs auch gesagt, daß sich die Anbetung Gottes, wo sie sich auch immer finden möge, nicht auch in einer äußerlichen Erscheinungsform verwirklichen sollte. Zugleich aber deutet hier Christus auch auf den Geist hin, welchen Er senden würde und der der Schwachheit Aller, die Ihn empfangen, aufhilft und sie auf's Beste vertritt, Röm. 8, 26; 2.Tim. 1, 7; Judas 20. Die von Christo ferner verlangte Anbetung Gottes *in der Wahrheit* ist alsdann nicht etwa eine nähere Erklärung jener Anbetung Gottes im Geiste. Die Wahrheit, von der hier die Rede ist, bildet keinen Gegensatz zu *Falschheit* und *Irrthum*, sondern vielmehr zu den *Schatten* und *Vorbildern* des Gesetzes, denn das Gesetz war durch Moses gegeben, aber [V] die Wahrheit ist uns durch Jesum Christum ge-

worden, Joh. 1, 17. Er ist der Weg, die *Wahrheit* und das Leben. Er ist der *wahre* Hohepriester in der *wahrhaftigen* Hütte. Er ist das *wahrhaftige* Licht der Welt, das *wahre* Brod, das vom Himmel gekommen ist, und der *wahre* Weinstock. Die äußeren Formen des jüdischen Gottesdienstes werden von Christo überhaupt hier keineswegs getadelt, vielmehr giebt Er Vers 22 den Juden gerade das Lob, daß sie wissen, was sie anbeten, während es die Samariter nicht wissen. Christus kam ja nicht, um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen!

Als Moses von Gott beauftragt wurde, die Stiftshütte zu erbauen, wurde ihm wiederholt befohlen, Alles nach dem Muster einzurichten, welches ihm Gott auf dem Berge gezeigt hatte, 2. Mose 25, 9; 26, 30; 27, 8. Dies Muster war nicht Anderes, als die christliche Kirche, in welcher sich daher das Wesen aller jener Dinge finden muß, deren Schatten von Moses in der Stiftshütte dargestellt werden sollte, Apostelgesch. 7, 44; Hebr. 8, 5. Die Stiftshütte ist demnach in allen ihren Theilen ein Vorbild des Hauses Gottes im Geist (1. Petr. 2, 5), der Gemeinde des lebendigen Gottes (1. Tim. 3, 15), ja, des Leibes Christi selbst (Eph. 4, 12 – 16), in welchem allein Gott wohnen will und kann.

Das Bild eines Gebäudes deutet aber durchaus auf Etwas hin, was eine ganz bestimmte, wohlgeord-

nete Form und Einrichtung hat, denn ein Haus ist nicht eine [VI] ungeordnete Masse vieler Baumaterialien, nicht ein roher Haufe von Holz, Steinen und Mörtel, sondern *ein* schönes Ganze, welches aus allen diesen Dingen harmonisch zusammengesetzt ist, sonst könnte es ja seinem Zwecke nicht entsprechen. Eine Ruine ist niemals ein Haus! Auch der menschliche Leib ist kein loser Bündel von Muskeln, Gelenken, Knochen, Adern u.s.w., sondern ein organischer Körper, dem kein Glied fehlen darf, wenn er leben und nach außen hin wie Ein Mensch wirken will. Wenn nun diese Wahrheiten so einfach und klar schon aus diesen irdischen Gegenständen hervorgehen, wie viel wichtiger muß es sein, daß die Kirche Gottes, deren Vorbilder jene Dinge waren, als *eine große, wohlgeordnete Einheit* erscheine?

Einheit ist in der That das erste Erfordernis der Kirche Christi und wie sie stets nur *Eine* sein sollte, so sollte sie auch stets nur *Ein* Regiment, *Eine* Lehre und *Eine* allgemeine Form des Gottesdienstes haben.

Doch leider ist dem unter uns nicht so! Der Geist der Spaltung wird leider nur zu oft, anstatt reumüthig bekannt, unterdrückt und verbannt, sogar als ein Verdienst gerühmt. Die so nöthige Einheit des Gottesdienstes in der ganzen Kirche Christi, als eines einzigen Leibes, hat sich beinahe zu einem bloßen

Aggregate von Gebeten einzelner Personen oder Privatversammlungen aufgelöst, und daher kömmt es denn, daß jene guten alten kirchlichen Ausdrucksformen wahrhaft universeller Frömmigkeit, die zu weitherzig [VII] sind, um sich in die engen Grenzen persönlicher Bedürfnisse hinein zwängen zu lassen, als zu unbestimmt, unpassend und kalt verschrieen wurden.

Um der Kirche jedoch die Erreichung dieser, ihrer großen Aufgabe, die ihr in dem Bau und der ganzen Einrichtung der Stiftshütte vorgezeichnet ist, zu erleichtern, hat es Gott gefallen, durch manche gnadenreiche und wunderbare Führungen und mit Hülfe der Gabe der Weissagung seit dem Verlaufe einiger Jahrzehnte in sieben Kirchen zu London ein lebendiges, gegenwärtiges Muster oder Beispiel von der Erfüllung dieser Aufgabe aufzustellen. Diese Kirchen hat Gott aus einer Vereinigung bischöflicher und presbyterianischer Elemente erbaut, und obgleich jede dieser sieben Kirchen, für sich allein betrachtet, allen anderen Einzelgemeinden ähnlich ist, so bilden doch alle diese sieben Kirche zusammen, wenn sie in *einer Versammlung* unter Aposteln oder deren Delegirten versammelt werden, ein Muster oder Bild *der ganzen Kirche Christi*, die in ihrer jetzigen Leiblichkeit an einem Orte nie vollständig versammelt werden kann.

In dieser Versammlung sind die Ordnungen, welche für die Allgemeine Kirche in Hinsicht auf Cultus, Disciplin und Berathung bestimmt sind, thatsächlich dargestellt, und die Art und Weise, wonach diese Versammlung mit Hülfe eines, genau nach dem Vorbilde der Stiftshütte eingerichteten Concils durch Apostel geleitet wird, ist die Darstellung des vollkommenen Weges Gottes, wie Er alle Diener der [VIII] Allgemeine Kirche in einer großen Rathversammlung versammeln will, auf daß durch dieselbe alsdann die Apostel für die Leitung der ganzen Kirche die nöthige Hülfe bekommen möchten, und der Weg Gottes mit Seiner ganzen Kirche erkannt werde. Alsdann wird das Gesetz von Zion ausgehen und das Wort des HErrn von Jerusalem, alsdann werden sie zu Zion predigen Seinen Namen und zu Jerusalem Sein Lob, Ps. 102, 22!

Ja, dann werden sich die Töchter Juda freuen und sich um Zion herumstellen, sie umfassen und ihre Thürme zählen, dann werden sie Fleiß an ihre Mauern legen und erhöhen ihre Paläste, auf daß man davon verkündige bei den Nachkommen, Ps. 48, 12-14. Amen!

(Geschrieben 1847).

EINLEITUNG

Das Reich der Herrlichkeit wozu die Kinder Gottes berufen sind, ist der vollkommene Zustand der Schöpfung, in welchem dieselbe dem Zwecke, wozu sie von Gott bestimmt ist, völlig entspricht.

Die jetzige Haushaltung, nämlich die des Christenthums, ist die größte und letzte, welche Gott bisher unter den Menschen aufgerichtet hat; sie soll so lange währen, bis Er wiederkommen und Sein Königreich auch in äußerlicher Herrlichkeit in die Welt einführen wird.

Ogleich der Sündenfall die ganze Schöpfung durchaus zerrüttet und ihr Verhältnis zu Gott verkehrt hat, so sind dennoch alle Werke Gottes, wie verschieden sie auch immer von einander sein mögen, stets in der vollsten Harmonie mit einander. Alle Seine Werke sind Theile eines großen Ganzen und Glieder einer zusammenhängenden Kette.

So verhält es sich denn auch mit dem großen Werke der Erlösung. Weit entfernt davon, daß es die ursprüngliche Bestimmung der Schöpfung verändere, wird dieselbe vielmehr durch das Werk der Erlösung erst recht klar gemacht und erreicht. Gott verfährt in Seinen Rathschlüssen mit der Menschheit stets so,

daß alles [002] spätere Verfahren desselben nicht allein Seine ursprünglichen Rathschlüsse bestätigt, sondern daß es vielmehr zu ihrer vollständigen Erfüllung beiträgt.

Wir lernen nun aus der heiligen Schrift, daß hinsichtlich des Verfahrens Gottes mit der Menschheit überall das Natürliche dem Geistlichen vorangeht.

In dem ersten Briefe an die Corinthier wird nicht der gefallene Adam, sondern Adam, wie er noch vor seinem Falle war, Christo, dem zweiten Adam, gegenüber gestellt, denn die Schöpfung des ersten Adams erfüllte noch nicht in vollem Maße die Bestimmung des Menschen. Während der erste Adam nur der Anfang des natürlichen Lebens des Menschen war, wurde die ganze ursprüngliche Bestimmung des Menschen erst dadurch recht bestätigt, entwickelt und erfüllt, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, und daß Er durch Seine Auferstehung zum zweiten Adam, zum Haupt und zur Quelle alles geistlichen Lebens gesetzt wurde. Auf gleiche Weise geht auch die Auffassung der natürlichen Dinge der Auffassung der geistlichen Dinge voraus.

Daß sich dies so verhält, ist nichts Zufälliges oder Willkürliches, denn das Natürliche ist überall die Unterlage und Vorbereitung für das Geistliche. Alle

natürlichen Fähigkeiten des Menschen sind Grundlagen der geistlichen Bestimmung, die er erreichen soll, wenn er durch die Taufe und durch die Gabe des Heiligen Geistes Ein Geist geworden ist mit dem HErrn, 1. Cor. 6, 17.

Da Gott mit den Menschen nach einer gewissen Stufenfolge verfährt, so sind Seine früheren Wege mit [003] denselben stets so beschaffen, daß sie uns über Seine späteren Wege belehren, und so sind denn auch nicht allein die natürlichen Eigenthümlichkeiten der Geschöpfe, sondern auch die geistliche Anwendung, welche die heilige Schrift, sei es auch schon vor der Menschwerdung Christi, von ihnen macht, für uns eine fortschreitende Einleitung in die Erkenntnis geistlicher Dinge. Diese sind zugleich das Gegenbild und die Krone der natürlichen, und werden nicht etwa deshalb geistliche genannt, weil sie die natürlichen Dinge unnöthig machten, oder sich nicht mit ihnen vertrügen, oder weil sie ihre Anwendung etwa nur in den Seelen der Gläubigen fänden; sondern vielmehr deshalb, weil sie von dem Heiligen Geiste zu geistlichen Dingen gemacht sind, dessen Wohnstätte die Kirche Gottes ist, die da ist der Leib und die Fülle Christi; weil der Heilige Geist, wenn auch auf verschiedene Weise und in verschiedenem Grade, alle Gebiete der ganzen belebten und unbelebten Natur, so wie jeden Theil des dreifachen Seins des Menschen

nach Leib, Seele und Geist dazu benutzt, um Jesum Christum und den himmlischen Vater durch Ihn zu verherrlichen.

Wenn demnach auch die christliche Haushaltung, als die letzte und nächste Vorstufe für das Reich Christi in Seiner Herrlichkeit, nicht allein die Krone aller früheren Haushaltungen, sondern auch das Ziel und der Zweck derselben, ja der eigentliche Grund ihres Daseins ist, so dürfen wir doch erwarten, daß das Verfahren Gottes in jenen früheren Haushaltungen eben deshalb kein [004] Schlußverfahren war, und wenn auch die Rathschlüsse Gottes in jeder derselben zum Theil ihre Erfüllung erreichten, so muß doch die volle und eigentliche Erfüllung erst am Ende noch erscheinen. Wie sehr daher alle früheren Haushaltungen auch eine für sich bestehende Wirklichkeit haben mögen, so kann diese doch nur als Schatten ihrer letzten und eigentlichen Erfüllung betrachtet werden. Diese Ansicht findet in dem neuen Testamente überall ihre volle Bestätigung, wo in demselben Stellen aus dem alten Testamente angeführt werden, sei es z.B. in Bezug auf das Werk der Schöpfung, der göttlichen Weltregierung, des Verfahrens Gottes mit den Patriarchen, die Verordnungen des Gesetzes, oder in Bezug auf die Aussprüche der Psalmen und der Propheten.

Das Werk der Schöpfung erscheint als das Schattenbild einer höheren Schöpfung, Röm. 5, 14; Ephes. 2, 10; Hebr. 4, 3; 2. Cor. 4, 6; 2. Petr. 3, 13. Adam und Eva sind zugleich die Vorbilder einer höheren Vereinigung, und Worte, die zunächst auf sie angewendet waren, wiederholt das neue Testament in unmittelbarer Beziehung auf die Vereinigung zwischen Christo und Seiner Gemeinde, und sie finden nur mittelbar ihre Anwendung auf die menschliche Ehe, Eph. 5, 31. Henoch weissagte auf die letzten Tage, Judä 14. Sodom war ein Vorbild des ewigen Feuers, ebenda 7. Die Geschichte von Hagar und Sarah ist ein Gleichnis des Gesetzes und des Evangeliums, Gal. 4, 22. Christus war der Fels, der den Kindern Israels nachfolgte, [005] 1. Cor. 10,4. Der Ochse unter dem Gesetz war ein Bild des Hirten der Gemeinde, welches uns ausdrücklich um unsertwillen gegen war, 1. Cor. 9, 9; 1. Tim. 5, 18. Der Unterschied zwischen den reinen und unreinen Thieren bezieht sich auf den jetzigen Unterschied zwischen den Heiligen und Unheiligen, 1. Petr. 1, 16. Der Fluch über den jüdischen Verbrecher war Vorbild des Fluchs über Christum am Kreuze, 5. Mos. 21, 23; Gal. 3, 13. Die heilige Hütte des alten Bundes, von Menschenhänden erbaut, wird ausdrücklich das Abbild einer wahrhaftigen Hütte genannt, Hebr. 9, 24 und das Allerheiligste ein Abbild des Himmels, Hebr. 6, 19. Die Amtsführung Mosis war zum Zeugnisse dessen, was gesagt werden sollte,

Hebr. 3, 5. Das Gebot, welches Israel geboten wurde, ist Vorbild des Wortes des Evangeliums, Röm. 10, 5 ff. Die Worte David's, die er zunächst in Beziehung auf sich selbst geredet hatte, zeugten auf Christum, Act. 2, 30; 4, 25; 13, 33 – 35. Die Verheißung Gottes gegen Ahas, Jes. 7, 14, schloß in sich die Verheißung der Geburt des HErrn, Matth. 1, 22. Der Stein des Anstoßens, Jes. 28, 16, ist der HErr selbst, 1. Petr. 2, 8 und zum Schlusse sei es bemerkt, daß Petrus nicht allein davon spricht, daß die Propheten von den Leiden in Christo und der Herrlichkeit darnach geweissagt hätten, sondern er erklärt auch auf's bestimmteste, daß diese Dinge den Propheten um unsertwillen geoffenbart worden seien, 1. Petr. 1, 12.

Im Einklange mit diesen Bemerkungen wissen wir nun, daß Gott das jüdische Volk nicht allein als einen [006] Vorgänger der christlichen Kirche, sondern auch als ein eigentliches Vorbild derselben betrachtet wissen will. Er wendet unsre Aufmerksamkeit ausdrücklich auf die Geschichte dieses Volkes und auf Sein Verfahren mit ihm, und stellt dasselbe als ein Beispiel hin zur Belehrung und Warnung für uns, auf welche das Ende der Welt gekommen sei, 1. Cor. 10, 11.

Das Gesetz, durch welches die Erkenntnis der Sünde erlangt wird, und welches nicht zur Vollkom-

menheit führen konnte, Röm. 3, 20; Gal. 2, 16, Hebr. 7, 19, war nicht allein in moralischer Beziehung ein Zuchtmeister auf Christum, in welchem wir eine bessere Hoffnung haben, Gal. 3, 24; Hebr. 7, 19, sondern es war auch in allen seinen Verrichtungen ein Vorbild und Schatten von dem Gesetze des Geistes, der da lebendig macht, welcher in Christo ist und die christliche Kirche regiert, Röm. 8, 2; Röm. 7, 14; Jac. 1, 25. Denn der HErr selbst hat gesagt: „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Matth. 5, 17. [007]

DIE STIFTSHÜTTE IM ALLGEMEINEN

Die ganze Einrichtung der Stiftshütte, die Ordnung der Anbetung und des Gottesdienstes in derselben, wie sie von dem HErrn befohlen waren, sind Schatten und Vorbilder der Einrichtung und Ordnung der christlichen *Kirche in ihrer jetzigen Stellung in der Welt*, die der Wanderung des Volkes Gottes durch die Wüste entspricht, während der Tempel ein Vorbild der Kirche in ihrem dereinstigen Zustand der Herrlichkeit ist.

Es bedarf nur eines Blickes in den Hebräerbrief, um sich davon zu überzeugen, daß die Einrichtungen und Ordnungen der christlichen Kirche, obwohl keineswegs eine Copie oder Wiederholung von dem, was unter den Juden stattfand, dennoch in der That das himmlische Urbild und Gegenbild jener irdischen, in der Stiftshütte dargestellten Dinge sind. Das Heilige, so mit Händen gemacht ist, wird Hebr. 9, 24 ein Gegenbild des wahrhaftigen genannt, und die Treue Moses in seinem ganzen Hause steht vor unseren Augen da als ein Zeugnis dessen, das gesagt werden sollte durch den auferstandenen HErrn vom Himmel, Hebr. 3,5; Apostelg. 3, 22; Hebr. 12, 25.

Moses errichtete die Stiftshütte nicht als ein Muster, welches durch das Christenthum copirt wer-

den sollte, sondern sie war selbst nur eine Copie desjenigen Musters, welches ihm von Gott auf dem Berge gezeigt [008] worden war, welches selbst nichts anderes war als die Wirklichkeit derjenigen himmlischen Dinge, die damals noch verborgen waren und später erst in der christlichen Kirche ins Leben traten.

Obgleich die mosaische Stiftshütte der Zeit nach früher als die christliche Kirche in's Dasein trat, so war sie dennoch nichts anderes, als das irdische Abbild der wahrhaftigen Stiftshütte im Himmel. In diese sind wir nun mit Christo durch den Glauben eingegangen, über diese wurde Er gesetzt wie ein Sohn über Sein eigenes Haus, nachdem Ihn Gott in Seiner Auferstehung durch den Heiligen Geist aus dem Tode gezeugt hatte. Und obgleich Er vorher noch nicht als Hohenpriester erschienen war, Hebr. 8, 4, auch nicht als solcher erscheinen konnte, Hebr. 7, 13, so ist Er doch, nachdem Er zuvor bei Seiner Auferstehung in der Kraft des ewigen Lebens zum Hohenpriester gesetzt wurde, nun in dieselbe eingegangen durch Sein eigenes Blut, indem Er gen Himmel gefahren ist zu Seinem Vater, und in ihr verrichtet Er nun fortwährend das Amt eines Hohenpriesters zwischen Gott und den Menschen nach der Ordnung Melchisedek's, jetzt zwar noch nach der Weise eines Geheimnisses in Seiner Kirche, welches aber offenbar werden wird in der zukünftigen Welt, wenn die Hütte Gottes bei den

Menschen sein wird, Hebr. 9, 11; Hebr. 7; Offenb. 21, 3; 15, 5.

Die Kirche Gottes befindet sich im Himmel in Ansehung ihres Standes in Christo, ihrem Haupte; was jedoch den Bestand derselben in ihren Gliedern anbelangt, [009] so ist sie auf Erden. Alles dasjenige, was Christus, sitzend zur rechten Hand Gottes, im Himmel verrichtet, indem Er die himmlischen Zustände Seiner Kirche reinigt, lenkt und vervollkommnet, ist völlig im Einklang mit der wahren Verfassung, Regierung und Einrichtung des Gottesdienstes Seiner Kirche auf Erden. Diese Handlungen verrichtet Christus, in so weit sie mittheilbar sind, in Seiner Kirche auf Erden durch Menschen, jedoch so, daß Er die Triebfeder von Allem ist und bleibt. Es genügt deshalb nicht, daß Alles, was in der Kirche geschieht, in Gehorsam gegen den Willen Gottes geschehe, sondern es muß auch vollbracht werden durch die gegenwärtige Kraft des gesalbten Sohnes, welcher den Willen des Vaters vermittelt der Wirkung des Heiligen Geistes durch Menschen vollführt. Doch gleichwie Christus nur einen Weg hat, den Willen des Vaters auszuführen, so kann es auch nur eine wahre Verfassung, Regiment und Einrichtung des Gottesdienstes in seiner Kirche geben.

Selbst aus der Profangeschichte wissen wir, wie sehr frühe schon die christliche Kirche von dem richtigen Wege, in welchen sie von Gott hineingeleitet war, abgewichen ist, wie bald sie die heilige Ebenbildlichkeit mit Christo, die sie immer hätte bewahren sollen, entstellte und die Gnadengaben und Herrlichkeit welche ihr vom Heiligen Geiste verliehen wurden, mißbrauchte und hernach dämpfte. Je sorgfältiger wir alsdann die apostolischen Briefe durchforschen, um so klarer muß es uns werden, daß die Kirche, sogar noch bei Lebzeiten [010] von Aposteln, welche doch Christus persönlich mit der Ausführung Seines Willens beauftragt hatte, bereits nicht allein im Verborgenen, sondern sogar auch ganz offen anfang, dem gnädigen Willen ihres HErrn zu widerstehen und ihn zu vereiteln, ja die Apostel selbst zu verachten und zu verwerfen, 3. Joh.; 2. Cor. 13, Gal. 1, 6; 3, 1 etc.; 1. Cor. 4, 19.

Wenn der Apostel die Einrichtung der Stiftshütte durchweg im Hebräerbrieft als eine solche bezeichnet, die uns belehren soll über die Ordnung der christlichen Kirche und in Cap. 5, 11 und Cap. 9, 5 dennoch andeutet, daß er bei Weitem nicht Alles darüber mittheilen könne, was eigentlich darüber zu sagen wäre, so meint er damit nicht, daß diese Einrichtungen der Stiftshütte nicht länger passende Gegenstände der Betrachtung seien, seitdem das Gesetz dem

Evangelium gewichen ist, sondern er meinte damit, daß die Kirche damals noch nicht vorbereitet genug gewesen wäre, die volle geistliche Anwendung weiterer Einzelheiten aufnehmen und in's Leben setzen zu können. Der Apostel sagt zu den Corinthern, welche mit der Gegenwart von Aposteln gesegnet und selbst bis zur Unordnung mit geistlichen Gaben erfüllt waren, daß er wegen ihres Stolzes, ihrer Abgötterei und Uneinigkeit zu ihnen nicht als zu Geistlichen reden könne, sondern daß er sie als Fleischliche behandeln müsse und ihnen nur die Speise kleiner Kinder geben dürfe, während sie doch eigentlich längst hätten fähig sein sollen, die starke Speise eines Mannes zu empfangen, 1. Cor. 3, 1. Aehnliches sagt er zu den [011] Hebräern 5, 12 u. ff., daß sie nöthig hätten, in den ersten Buchstaben der göttlichen Worte unterrichtet zu werden, und der Beweis selbst, wie harthörig sie noch waren, ist dies, daß er unter ihnen die Dinge, welche er ihnen über die Amtsverrichtung und gegenwärtige Thätigkeit des auferstandenen Christus, als des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedek's in Beziehung auf die übernatürliche Beschaffenheit, göttliche Leitung und geistliche Amtsverrichtung der Kirche auf Erden zu sagen hatte, gar nicht einmal aussprechen konnte.

Wie sehen hieraus also, daß die Kirche schon zu damaliger Zeit, wegen ihres Mangels an rechter Vor-

bereitung, manche Dinge zu lernen verfehlte, welche den Willen und die Wege Gottes betrafen, und zu deren Mittheilung Christus Seine Apostel nichtsdestoweniger ermächtigt hatte. Diese Dinge waren schwer für das Verständnis, und der Teufel widerstand ihrer Kundmachung ganz besonders deshalb, weil gerade ihre Mittheilung der Kirche großen Segen gebracht haben würde.

Seitdem nun wurden sie der Kirche immer noch nicht mitgeteilt, und die Apostel, welche mit ihrer Kundmachung beauftragt waren, verschwanden aus der Kirche. Es sind dies jedoch Dinge, die der Kirche noch verkündigt werden müssen, denn es waren keine vergänglichen Menschengedanken, sondern ewige Wahrheiten Gottes, welche der Kirche zu ihrer Vervollkommnung unumgänglich nothwendig sind, soll sie anders als der Leib und die Fülle Christi jemals das volle Maß von Heiligkeit und Macht erreichen, wozu sie berufen ist. [012]

Aber diese Dinge können allein durch Apostel verkündigt werden, und der HErr wird sie ohne Zweifel bald durch Apostel verkündigen lassen, denn Seine Gnade ist größer als alle Schwäche und Unfolgsamkeit Seiner Kinder. Und Apostel werden nicht deshalb gesendet, um die Kirche durch viele Jahrhunderte hindurch in dem kümmerlichen Zustande,

in welchem sie sich befindet, und der gerade von ihrer Abwesenheit herrührt, zu erhalten und zu begleiten, sondern um die Kirche zur Vollendung zu führen.

Das hohepriesterliche Werk, welches Christus im Himmel verrichtet, wird nicht durch Rückkehr zum Judenthume oder durch eine Wiederholung mosaischer Cereomonien auf Erden ausgeführt, sondern durch Worte und Thaten lebendiger, persönlich gegenwärtiger Apostel. Durch sie sollten in der Kirche, die selbst das zukünftige Himmelreich im Geheimnis ist, die Geheimnisse Seiner Gnade verkündigt werden, und durch das Gebot der Apostel, nicht aber durch jüdische Vorbilder, soll die Kirche regiert werden.

DER BAU UND DIE BESTANDTHEILE DER STIFTSHÜTTE

Wenn nun, wie wir oben gesehen haben, die Stiftshütte hinsichtlich ihrer ganzen Beschaffenheit und ihrer Gottesdienste ein Vorbild der christlichen Kirche ist, so sollen wir aus derselben lernen, auf welche Weise Apostel die Kirche bauen, leiten und segnen sollten. [013] Wir wollen daher, um Gott auf die rechte Weise dienen und Ihn verherrlichen zu lernen, den Bau und die Gottesdienste der Stiftshütte nach Anleitung des 2. Buches Mosis 24 u. ff. nunmehr aufmerksam betrachten und erwägen.

Vor allen Dingen war die Stiftshütte dazu erbaut, ein Heiligthum zu sein, in welchem Gott unter den Menschen wohnen möchte, 2. Mose 25, 8 und zwar unter einem Volke, welches bereits Seine Gebote empfangen hatte und Gott gehorsam war.

Sie war erbaut mit der Anerkennung einer zwölffachen Einheit in dem Volke Gottes. In allen ihren Theilen und Geräthschaften stimmte sie mit jenem Muster überein, welches Moses von Gott gezeigt wurde, 2. Mos. 25, 9; 10, 40. Sie wurde durch einen Menschen aufgerichtet, wenn auch unter Mitwirkung verschiedener Abstufungen von Amtsgehülfen, wel-

cher doch einzig und allein in unmittelbarer Gemeinschaft mit dem Gott Israels stand, als der, welcher allein jenes Muster empfing und ausführte. Die Dinge, woraus sie errichtet wurde, waren weder solche, welche Gott unmittelbar dargereicht hätte, noch auch solche, welche von Moses oder seinen Amtsgehülfen allein als freiwillige Gaben hiezu dargebracht gewesen wären; sie wurde vielmehr durch solche Gaben ausgeführt, die vom ganzen Volke dargebracht wurden und dem ganzen Volke angehörten. Diese Gaben waren zwar freiwillige Geschenke, doch hatte sie das Volk nicht aus eigenem Antriebe dargebracht, sondern vielmehr erst auf Mosis [014] Befehl, und sie wurden dem letzteren völlig zu alleiniger Verfügung gestellt.

Diese Gaben bestanden nun im Einzelnen nach 2. Mos. 25, 3 aus:

1. Gold,
2. Silber,
3. Erz,
4. gelber Seide (blauem Tuch),
5. Rosinroth (Purpur),
6. Scharlach,
7. weißer Seide (feinem Linnen),
8. Ziegenhaar,
9. röthlichen Widderfellen,
10. Dachsfellen,

11. Förenholz,
12. Oel zur Lampe,
13. Specerei zur Salbe und zu gutem Räucherwerk,
14. Onyxsteinen,
15. eingefaßten Steinen zum Leibrock und zum Brustschildlein.

Weder die Anordnung, noch die Anzahl, noch die Beschaffenheit dieser einzelnen Gaben ist etwas Willkürliches. Alles stimmt dabei mit der Natur derselben überein und wirft ein schönes Licht auf die Wege Gottes. Der Gebrauch, wozu die einzelnen Dinge verwendet werden sollten, so wie die Bedeutung dieser Verwendungsart wird uns entweder durch die von der Natur diesen Dingen innewohnenden Eigenschaften oder durch die ausdrückliche Verwendung derselben von Seiten [015] Gottes zu einem besonderen Zwecke klar gemacht. Die von Natur den Dingen innewohnenden Eigenschaften können zwar für sich bestehen und ohne geistliche Anwendung bleiben; je mehr wir jedoch die Werke Gottes kennen lernen, finden wir, daß die geistliche Anwendung der Dinge meistens in der schönsten Harmonie mit deren natürlichen Eigenschaften erscheint.

Ohne Zweifel wohnte zwar Gott in der jüdischen Stiftshütte nicht auf dieselbe Weise unter den Men-

schen, wie dies in der christlichen Kirche der Fall ist; denn der Sohn Gottes war damals noch nicht Fleisch geworden, und der Heilige Geist, welcher in den Gliedern der Kirche auf eine persönliche Weise gegenwärtig ist, war damals noch nicht ausgegossen. Aber in wie fern von Gott gesagt werden muß, daß Er in der Stiftshütte unter den Menschen wohnte, indem Er daselbst Seine Gegenwart und Seine Gnade unter einer irdischen Haushaltung auf eine ganz besondere Weise offenbarte, in so fern sind auch alle Bestandtheile der Stiftshütte, und zwar in Uebereinstimmung, nicht aber im Widerspruche mit ihren natürlichen Eigenschaften, Vorbilder der sämtlichen geistlichen Bestandteile, welche durch die Kraft und Weisheit Christi von Seinen Aposteln zusammengebracht werden müssen, um die christliche Kirche zu einer geeigneten Wohnstätte Gottes zu machen. Ferner, wie die natürlichen Eigenschaften der Dinge stets dieselben bleiben, auf welche Weise sie auch angewendet werden, und wozu sie auch immer dienen mögen, so bleibt die geistliche Bedeutung, welche ihnen [016] von Gott in Seinem Worte beigelegt wird, gleichfalls immer durchaus dieselbe, auf wie verschiedene Weise diese geistliche Bedeutung derselben auch immer angewendet werden mag.

Dies wollen wir durch ein Beispiel klar machen. Das Gold hat z.B. gewisse, ein für allemal bestimmte

Eigenschaften, gleichviel welche Anwendung man von denselben in verschiedenen Hinsichten auch machen möge; und auf gleiche Weise finden wir, überall wo es Gott gefallen hat, das Gold in den symbolischen und prophetischen Stellen der heiligen Schrift dazu anzuwenden, um etwas Geistliches durch dasselbe zu bezeichnen, daß, wie verschieden auch immer die geistlichen Dinge, welche durch das Gold bezeichnet werden, angewendet werden, doch das, was durch das Gold auf geistliche Weise bezeichnet werden soll, durch die ganze heilige Schrift stets ein und dasselbe ist. Gleicherweise verhält es sich mit dem Symbol des Windes, der stets eine geistliche Kraft bedeutet, sei es, daß sie von Gott komme oder vom Teufel.

Wir wenden uns nun zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile der Stiftshütte, indem wir diese Grundsätze im Auge behalten.

Das *Gold*, welches der seltenste, edelste, reinste und unvergänglichste Stoff unter allen Metallen ist, welches in seinem Glanze der Sonne gleicht, bedeutet die Wahrheit in Christo.

Das *Silber* kömmt dem Golde an Werth, Reinheit und Schönheit am nächsten, doch ist es weniger [017] dauerhaft, sein Glanz gleicht dem Glanze des

Mondes, und es bedeutet die Liebe Gottes, welche ausgegossen ist in die Herzen Seines Volkes.

Das *Erz*, welches sich durch seine Stärke und Festigkeit, so wie durch seine Nützlichkeit auszeichnet, jedoch leicht von der Witterung angegriffen wird, und schädlich ist, sobald es in Zersetzung geräth, bedeutet die geistliche Stärke und Festigkeit, und zwar in ihrem Gegensatz zu fleischlicher Kraft, die stets durch das Eisen vorgebildet wird, welches Metall daher auch keinen Platz in der Stiftshütte finden durfte.

Das *blaue Tuch*, von derselben Farbe wie der Himmel, bezeichnet die himmlische Gesinnung.

Der *Purpur*, die Farbe, welche die Könige kleidet, bezeichnet die königliche Würde der Kinder Gottes, in so fern sie verbunden sind mit Christo.

Scharlach, die Farbe des Bluts, deutet auf die Besprengung der Gewissen mit dem Blute Christi.

Die *weiße Seide*, oder das feine Linnen, bezieht sich auf die Gerechtigkeit der Heiligen, welche ihre Taufkleider nicht beflecken.

Die *Ziegenhaare*, d.h. das Tuch, welches aus Ziegenhaar gewoben war, bedeutet den Geist der Weis-

sagung in der Kirche, in jedem ihrer Glieder. Der Bock, welcher sich gerne auf den Höhen der Berge aufhält, bildet diejenigen vor, welche in dem Gebiet himmlischer Offenbarungen leben und sich in ihren Gedanken mit den übernatürlichen Beziehungen der Dinge beschäftigen. Das Haar bedeutet das göttliche Gewebe [018] und die mannigfaltigen Ausflüsse übernatürlicher Tröstungen in der Kirche.

Die *roth gefärbten Widderfelle* bezeichnen die Gemeindevertretung durch die Diakonen. Der Widder gehört zu derselben Classe als das Schaf und ist der Leiter der Schafe unter der Hand des Schäfers. Die Farbe der Felle deutet auf die höhere Stellung, welche der Diakon in der Kirche einnimmt. Sie ist keineswegs eine Eigenschaft, welche ihm von Natur etwa innewohnt, sondern sie entsteht durch eine ganz besondere Reinigung desselben durch das Blut Christi.

Die *Dachsfelle*, oder Felle von mancherlei Farbe der verschiedenen Himmelsfärbung, beziehen sich auf die Mannigfaltigkeit der christlichen Tugenden, welche in dem täglichen Umgang der Glieder der Kirche zum Vorschein kommt.

Das *Förenholz*, nicht überhaupt jede Holzart, deren Aeste ein schwaches und vergängliches Ding sind, sondern die gemeinste und vergänglichste von allen

Holzarten, welches sich jedoch am meisten zu jeglichem Gebrauche eignete und vorzugsweise dazu, daß es als Grundlage für edlere Stoffe gebraucht werden konnte, ist ein Bild des schwachen, sterblichen Fleisches des gefallenen Menschen. In sich selbst ist es durchaus unnütz, doch ist es bestimmt, durch die Menschwerdung des HErrn und durch die Erlösung das auserwählte Werkzeug für alle Fülle und Herrlichkeit Christi zu werden.

Das *Oel* bedeutet den Zufluß des Geistes Christi, wodurch Er Sein Licht in der Kirche leuchten läßt.
[019]

Specereien zur Salbung bedeuten diejenigen geistlichen Elemente, welche, von der Hand Christi zubereitet und vom Ihm gespendet, nicht allein alle Aemter in Seiner Kirche mit Gnade und Kraft ausrüsten, sondern auch die Kirche in Ihm, ihrem gesalbten Haupte, versiegeln und vollenden.

Specereien zum Räuchern bezeichnen die wahren Bestandtheile eines wahrhaft kirchlichen und erhörlchen Gebets.

Steine bedeuten im Allgemeinen die Elemente von Festigkeit und Beständigkeit in der Kirche. *Onyxstein* auf den Schultern bezeichnet die Regimentführung

der Kirche in der Wahrheit. *Die Steine für den Leibrock und das Brustschildlein* des Priesters deuten auf die Gabe der Unterscheidung und des gesunden Urtheils in geistlichen Dingen.

Kein einzelner Theil der Stiftshütte noch auch die ganze Stiftshütte sind ein Vorbild Christi selbst; jedoch sind alle Bestandtheile und Verrichtungen der Stiftshütte Vorbilder Seiner Handlungen in der Kirche, und nur deshalb, weil sie sich vorbildlich auf Sein Handeln in der Kirche beziehen, dürfen sie auf die Handlungen der Amtsführer in der christlichen Kirche bezogen werden.

Die Bestandtheile der Stiftshütte waren leblose Dinge, ihre Anwendung durch den Priester bildete den eigentlichen Gottesdienst; auf gleiche Weise sind die Glieder und Arbeitskräfte in der Kirche an und für sich ohne Leben, und nur in sofern sie von Christo belebt und mit Kraft erfüllt werden, können sie Gott auf rechte [020] Weise dienen. Christus wandelt in Seiner Kirche unter den goldenen Leuchtern, gleichwie der Priester durch die ganze Stiftshütte, Off. 2, 1.

Ueberall wird Seine Macht wahrgenommen, doch nirgends ist Er selbst vorgebildet durch irgend ein lebloses Geschöpf. Er, der der Vollbringer aller Dinge ist, ist allein durch den Menschen vorgebildet, aber

gerade in dieser Beziehung ist kein einzelner Mensch Sein Vorbild. Menschliche Handlungen und Leiden sind Vorbilder der Seinigen, einige in dieser, andere in anderer Weise, aber keine einzelne Person ist je ein vollständiges Vorbild Christi. Ebenso, weil die Stiftshütte das Vorbild der ganzen Kirche auf Erden ist, kann keine einzelne Gemeinde oder Abtheilung der Kirche das Vorbild der Stiftshütte vollkommen verwirklichen; jedoch wie die Anbetung Gottes in jeder einzelnen Gemeinde dieselbe ist, die Ihm die ganze Kirche auf Erden darbringen soll, so dient uns die Einrichtung der Stiftshütte nicht allein zur Belehrung über die göttliche Ordnung der ganzen Kirche, sondern auch der einzelnen Gemeinden.

DIE DREIFACHE ABTHEILUNG DER STIFTSHÜTTE UND DIE BUNDESLADE.

Die ganze gottesdienstliche Stätte war in drei Theile getheilt:

1. In das *Allerheiligste*, das Vorbild des Himmels, Hebr. 9, 24. In demselben war kein [021] natürliches Licht zu finden, sondern allein der Glanz der Herrlichkeit des HERRN, der vom Gnadenstuhl herunterstrahlte, zum Zeugnis dessen, daß die Kirche mit Christo in das himmlische Wesen versetzt ist, Ephes. 2, 6.
2. In das *Heilige*. Dieses war gleichfalls gegen das Tageslicht abgeschlossen, aber nicht von der Herrlichkeit des HERRN erleuchtet. In demselben befanden sich drei Dinge, nämlich der *Räucheraltar* in der Mitte, der *Schaubrodtsch* an der Nordseite und der goldne *Leuchter* an der Südseite. Durch diesen Leuchter empfing das Heilige die nöthige Beleuchtung.
3. In den *Vorhof*. Dieser stand dem Tageslichte offen, und in demselben, dem Eingange gegenüber, standen der *Brandopferaltar* und das *Waschbecken*.

Diese dreifache Abtheilung der ganzen gottesdienstlichen Stätte hat eine dreifache Beziehung:

1. auf die dreifache Beschaffenheit des Menschen nach Geist, Seele und Leib; und
2. auf die dreifache Abstufung zwischen den Christen, Juden und Heiden; und
3. auf die Rangordnung zwischen dem zukünftigen Reiche der Herrlichkeit, dem jetzigen Zustand der Kirche in der Welt und dem natürlichen Zustande des Menschen.

Der Eingang in's Allerheiligste wurde von einem Vorhange bedeckt, der von *vier Säulen* getragen wurde. Der Vorhang, der den Eingang in das Heilige verschloß, wurde dagegen von *fünf Säulen* getragen. Die vier Säulen am Eingange in's Allerheiligste sind [022] ein Vorbild der Verrichter des durch den Vorhang vorgebildeten Amtes, wodurch die Kirche auf das Reich der Herrlichkeit vorbereitet wird, wogegen die fünf Säulen das Amt anzeigen, wodurch die Kirche gesammelt wird aus der Welt.

Das Erste, was Moses überhaupt zu machen befohlen wurde, war nun die *Bundeslade*, welche als der Mittelpunkt der ganzen Stiftshütte dastehen sollte, 2.

Mose 25, 10. Diese war nicht nach den übrigen Maßen der Stiftshütte eingerichtet; ihre Größe und Verhältnisse, ihre ganze Stellung waren vielmehr selbst das Urbild und die Norm für alles Andere in der Stiftshütte.

Diese Lade war dazu bestimmt, das Zeugnis oder Gesetz Gottes in sich aufzubewahren. Wie sich nun das Gesetz Gottes auf vollkommene Weise nur in dem Herzen Christi befindet, sich jedoch in dem Herzen der Kirche auf ähnliche Weise offenbaren soll, so bildet diese Lade das Herz der Kirche vor, welches mit dem Gesetze Christi erfüllt sein soll, Er in ihr und sie in Ihm. Wie diese Lade aber das Urbild und die Norm für alles Andere in der Stiftshütte war, so soll in der christlichen Kirche Alles nach dem, im Herzen Christi geschriebenen, und in der Liebe erfüllten, Gesetze Gottes geordnet werden. Deswegen sind die Maße der Bundeslade *absolut* und von keinem andern Maße bedingt.

Die Lade war aus *Förenholz* gemacht, und war nicht allein mit Gold eingelegt und überzogen, sondern auch mit einer *goldnen Krone* geziert; so soll die [023] Kirche Christi, obwohl sie aus Menschen in sterblichem Fleische besteht, nicht nur mit Wahrheit erfüllt, sondern auch eine Bekennerin der Wahrheit sein und im Schmuck der Wahrheit wandeln.

Die Lade durfte nur vermitteltst zweier mit Gold überzogener *Stangen* aus Förenholz von einem Platz auf den andern getragen werden, welche an den vier Enden derselben angefaßt wurden, und das zwiefache Zeugnis Gottes vorbilden, welches bei allen Amtsverrichtungen in der Kirche wahrgenommen werden sollte, nämlich das Zeugnis durch Menschen und durch den Heiligen Geist.

Die *Ringe*, wodurch diese Stangen mit der Lade in Verbindung kamen, diese Symbole der Vereinigung, waren von lauterem Golde: denn das Zeugnis der Wahrheit muß in Wahrheit empfangen und ausgerichtet werden, und wie jene Stangen immer in diesen Ringen bleiben mußten, so sollten die Amtsführer des vierfachen Amtes Christi immer bereit stehen, dem Glauben Seines Volkes das Zeugnis der Wahrheit entgegenzubringen.

Was die *Größe der Stiftshütte* überhaupt betrifft, so bemerken wir im Voraus, daß die *Elle* der Maßstab der ganzen Stiftshütte war. Sie war die von Gott verordnete Einheit, nach welcher sich Alles richtete, Offenb. 21, 17; ferner bemerken wir, daß *die Zahl 7* die Fülle der ganzen Kirche in ihrem jetzigen irdischen Zustande, und *die Zahl 10* die Fülle des dereinstigen Reiches der Herrlichkeit bezeichnet. [024]

Die *Länge* der Bundeslade betrug $2 \frac{1}{2}$ Ellen und die Breite der Stiftshütte war 10 Ellen, d.h. viermal so breit als die Länge der Lade. Wie nun die Stiftshütte ein Vorbild der christlichen Kirche als der Erziehungsanstalt für das Reich der Herrlichkeit ist, so kann die Kirche, nur dann die volle Gestalt dieses Vorbildes erreichen, wenn sie durch jenes vierfache Amt, Ephes. 4, 11- 16, entwickelt wird, während ein jedes dieser vier Aemter nach seinem Maße die Fülle der Gnade und Liebe Christi, welche in der Kirche wirkt und in ihr, wie die Lade in der Stiftshütte, den Mittelpunkt bildet, ausdrücken soll.

Während die ganze eigentliche Stiftshütte 10 Ellen breit war, hatte das *Allerheiligste* gleichfalls die Länge von 10 Ellen, und bildete als 10 Ellen im Quadrat, welches auf die Fülle des Reiches der Herrlichkeit, und namentlich auf die persönliche Gegenwart Gottes in demselben hindeutet.

Wie die Länge der Lade $2 \frac{1}{2}$ Ellen betrug, so betrug auch die Breite und die Höhe zugleich jede $1 \frac{1}{2}$ Ellen. Nach diesen Maßen richtete sich Alles in der Stiftshütte.

Ehe die Gesetztafeln in die Lade hineingelegt wurden, wurde der *Gnadenstuhl* darauf gesetzt, 2. Mos. 25, 17. Dies soll uns lehren, wie die Kirche Got-

tes erst durch die Versicherung Seiner Gnade befähigt wird, die Vollkommenheit und Heiligkeit Seines Gesetzes ertragen zu können. Wie der Gnadenstuhl von gleichem Maße mit der Bundeslade war und sie völlig bedeckte, so ist das [025] Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo, durchaus eine Gnadenordnung. Der Gnadenstuhl war von lauterem Golde: so durchdringen sich in Christo Gerechtigkeit und Friede. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, aber die Gnade und Wahrheit ist uns durch Christum geworden, Joh. 1,17.

Die 2 *Cherubim* auf diesem Deckel der Lade waren nicht aus Holz gemacht und mit Gold überzogen, sondern von lauterem Golde und aus einem Stück mit dem Gnadenstuhl geschmiedet. Sie sind ein Vorbild des Amtes, wodurch der Kirche die Gnade und Wahrheit Christi geoffenbaret wird, wozu Gott Seine Diener vorbereitet, dadurch, daß Er sie züchtigt, wie ein Vater seine Kinder züchtigt, Hebr. 12, 6. Sie müssen, durch die Schläge der Züchtigung geschmiedet werden, sie müssen Eins geworden sein mit der persönlichen Wahrheit, mit Christo, und müssen stets sich stützen auf die Gnade. Der eine dieser Cherubim deutet auf den apostolischen, und der andere auf den prophetischen Charakter aller Amtsverrichtungen Christi.

Die Flügel dieser Cherubim waren gemeinschaftlich aufgehoben und ihre Angesichter zu einander gekehrt; so sollen alle Diener Christi in Gemeinschaft mit einander handeln und einer von dem anderen die Rathschlüsse Gottes immer besser verstehen zu lernen trachten. Ihr Zeugnis sei stets nur Eins, sie sollen stets hinweisen auf den einigen HErrn; doch gleichwie sich die Gegenwart Gottes nicht *in*, sondern *zwischen* diesen Cherubim erzeugte, so sind auch die höchsten Ordnungen [026] Gottes in der Kirche nicht selbst das Haupt der Kirche, sondern weisen stets hin auf ihr unsichtbares Haupt im Himmel. Ueber dem Gnadenstuhl und zwischen den Cherubim versprach Gott, Seinem Volke zu begegnen und von da aus mit ihm über alle Seine Gebote zu reden, 2. Mos. 25, 22.

Gott soll stets als die Quelle der Gnade und der Mittelpunkt der Wahrheit anerkannt werden; jedoch dies kann nicht anders geschehen, als durch das apostolische und prophetische Amt Jesu Christi, welches Er in Seiner Kirche verrichtet; in diesem Amt muß man Ihn suchen und kann man Ihn allein finden. Durch dieses Amt offenbart Er Seiner Kirche die Fülle des Rathschlusses Gottes.

Die Geräthschaften des Heiligen

Die Geräthschaften des Heiligen, zu deren Betrachtung wir uns nunmehr wenden, bestanden in dem Schaubrotstisch, dem Leuchter und dem Räucheraltar, welche sämmtlich Sinnbilder des Amtes Christi sind, der das wahre Himmelsbrod, das Licht des Lebens und unser Fürsprecher bei dem Vater ist.

Der *Räucheraltar* bezeichnet eine Amtsverrichtung, welche von dem Menschen Gott dargebracht wird, während der Leuchter und der Schaubrotstisch sich auf solche Amtsverrichtungen beziehen, welche eine gewisse Wechselwirkung zwischen Gott und den Menschen voraussetzen, und da die Erklärung des Räucheraltars zur [027] Erklärung der beiden anderen Geräthschaften dienlich ist, wollen wir diesen zuerst in Erwägung ziehen.

Unser HErr Jesus Christus ist der Engel des Bundes, durch welchen allein der Kirche der Zugang zu Gott eröffnet wird, Mal. 3, 1, und durch Ihn allein erreicht der Bund Gottes mit Seinen Kindern seine Erfüllung. Er ist der einzige Mittler zwischen uns und dem Vater, und unsere Gebete zu Gott können nur dann Erhörung finden, wenn sie von Ihm, dem ewigen Fürsprecher, Gott dargebracht werden, Offenb. 8, 3; und wie Er um unsertwillen zum Vater gegangen ist,

so hoffen wir auch, daß Er wiederkomme, um Sein Volk zu segnen, Hebr. 9, 28. Es kann daher außer Ihm keinen Engel oder Haupt der ganzen Kirche geben. Dies Amt Christi ist ein unmittheilbares; niemand auf Erden kann während Seiner Abwesenheit von der Kirche diese Seine Stelle vertreten. Das höchste Amt, was sich in der Kirche findet, das apostolische, soll stets Zeugnis davon ablegen, daß Er im Himmel ist.

Doch in jeder einzelnen Gemeinde auf Erden, z.B. in jeder der Gemeinden Kleinasiens, Offenb. 2, welche zusammen ein Vorbild der ganzen Kirche waren, sollte es ein Amt geben, welches nicht allein die Gnade des abwesenden Hauptes der Gemeinde spendet, sondern auch den abwesenden HErrn selbst versinnbildlicht und darstellt. Es sollte an der Spitze einer jeden einzelnen Gemeinde ein Engel, so genannt, oder Bischof stehen, um sie zu schützen, um die Anbetung, welche die einzelnen Gemeindeglieder dem HErrn darbringen, in Ein Gebet [028] zusammenzufassen und als das Haupt der Gemeinde dem HErrn darzubringen, um die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes in der Gemeinde zu pflegen und zu beaufsichtigen, um die Werke des Teufels in derselben zu entdecken und aus derselben zu verbannen und um sämmtliche Amtsverrichtungen aller Aemter in der Gemeinde zu leiten, so daß er für die einzelne

Gemeinde dasjenige sein möge, was Christus, der Engel des Bundes, für die ganze Kirche ist.

Die Verlobung jeder Gemeinde mit einem Engel durch die Apostel ist das Vorbild der Verlobung der ganzen Kirche mit Christo, 2. Cor. 11, 2. Der Apostel steht dabei auf keine Weise an der Stelle des Bräutigams selbst, sondern ist nichts anderes als der Diener des Bräutigams, der ihm seine Braut zuführt, wie der älteste Knecht des Hauses Abrahams dem Isaak seine Verlobte geworben hat, 1. Mos. 24. Während der Engel der Gemeinde seine Herde tröstet, weil er das Abbild der Gegenwart Christi ist, so richten die Apostel den Glaubensblick der Kirche nach dem Himmel und ihre Hoffnung auf das zukünftige Reich der Herrlichkeit, indem sie Zeugnis ablegen von dem, der noch abwesend ist, aber bald wiederkommen soll.

Wie der Engel in jeder einzelnen Gemeinde umgeben ist von seinen Aeltesten, die seine Herrschaft theilen, so ist der HErr umgeben von seinen Aposteln, die er dazu benutzt, um das Ganze zu regieren. Nur mit dem Unterschiede, daß in dem einen Falle der Engel gegenwärtig, in dem anderen aber abwesend ist. [029]

Apostel sind daher keineswegs etwa das Haupt der Kirche, sondern sie sind stets nur die Aeltesten

des abwesenden Engels des Bundes, die den Verkehr zwischen Himmel und Erde erhalten und Ihm den Weg zu Seiner Wiederkunft bereiten sollen.

Wie demnach der HErr der Vollbringer Alles dessen ist, was in der ganzen Kirche durch irgend einen Diener derselben geschieht, so ist auch der Engel der einzelnen Gemeinde derjenige, der alles durch die ihm Untergebenen in seiner Gemeinde verrichtet, was in derselben geschieht.

Der Rauchaltar war von *Föhrenholz* mit *Gold* überzogen, 2. Mos. 30, 1. So sind es sterbliche Menschen, welche mit dem Bewußtsein ihrer Armuth, doch aber in der Wahrheit befestigt, die Fürsprache auf Erden verrichten. Die *Länge* und *Breite* des Altars war nur eine Elle im Quadrat, denn der Dienst an diesem Altare wird nur von einem einzigen Menschen verrichtet. Nur der Engel der Gemeinde, als Sinnbild des Menschensohnes, des Engels im Himmel, verrichtet den entsprechenden Dienst in seiner Kirche, Offenb. 21, 17. Die *Höhe* des Altars betrug dagegen zwei Ellen. Wie der HErr in Seiner Kirche die Gehülfin findet, deren Er bedarf bei der Amtsverrichtung Seiner Fürsprache, 1. Mos. 2, 20 und Ephes. 5, 31, so muß auch dem Engel jeder Gemeinde aus der Anzahl seiner Aeltesten ein Gehülfe erkoren werden, der ihm in dem Amte, welches er als Engel zu verrichten hat,

beisteht und bei seiner Abwesenheit seine Stelle vertritt. [030]

Der Altar hatte vier *goldene Hörner*, und wie ein Horn das Symbol der Macht ist, so übt die Fürsprache, welche unter der Leitung und im Auftrag des Engels in dem ganzen Bezirk seines Amteskreises von den Priestern seines Sprengels im Geiste der Wahrheit verrichtet wird, eine wirkliche Macht aus.

Die *goldene Krone des Altars* ist ein Bild des geistlichen Schmucks und der geistlichen Würde, welche der feierlichen Handlung der Fürsprache angemessen sind.

Der Altar wurde vermitteltst zweier mit Gold überzogenen *Stäbe*, die durch zwei goldene *Ringe* gingen, von einem Ort auf den anderen bewegt. So wird allein durch die Hülfe von Aposteln und Propheten der rechte Cultus in einer Gemeinde eingeführt und aufrecht erhalten, weshalb auch die Darbringung der wahren Fürsprache von der Unterstützung durch diese zwei Aemter abhängt.

Der Altar stand unmittelbar vor dem Vorhang, welcher die Lade des Zeugnisses verbarg. Der Ort, wo sich diese Lade befand, nämlich das Allerheiligste, ist Vorbild des Ortes, wo sich Christus jetzt befindet,

nämlich zur Rechten Gottes, und der Vorhang vor demselben ist mit der Scheidewand zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren zu vergleichen, welche allein vermitteltst der vierfachen Amtsverrichtung Christi, die da (verbunden mit dem Werke der Fürsprache welches der HErr im Himmel stets für uns verrichtet und auf Erden in Seiner Kirche durch Seine Diener darbringt) [031] zu Gott hinaufsteigt und mit Segensfülle von Ihm herabkommt, überschritten werden kann. Es war dem Hohenpriester befohlen, auf diesem Altar, dessen Gestalt und Lage so beschaffen war, wie es oben beschrieben ist, täglich zweimal zu räuchern, *einmal des Morgens*, wenn er die Lampen des Leuchters zurichtete, und das *andere Mal des Abends*, wenn er sie anzündete. Dies war eine Verordnung, die fortwährend beobachtet werden sollte, 2. Mos. 30, 8. Die ursprüngliche Fürsprache Christi ist das, wodurch im Anfange Seine Kirche zur Aufnahme Seines Lichtes zubereitet wurde, und wodurch sie am Ende befähigt wird, Sein Licht leuchten zu lassen. So verrichtet der Engel jeder Gemeinde jeden Morgen und Abend die priesterliche Fürsprache für dieselbe, um das Licht des Lebens in seiner Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Einmal im Jahre mußte der Räucheraltar mit dem *Blute des Sühnopfers* besprenget werden. So ist es das Lamm, welches ein für alle Mal auf dem Kreuze

erwürgt wurde, durch dessen Blut allein alle Fürsprache der Kirche vor Gott erhörlich gemacht werden muß, Hebr. 9, 12 und 28. Was auf dem Altar dargebracht werden sollte, war durch ausdrückliche Gebote und Verbote genau vorgeschrieben. Untersagt war z.B. *jeder fremde Weihrauch*: so dürfen keine Gebete in diesem täglichen Cultus der Kirche dargebracht werden, die nicht geschehen in dem Heiligen Geiste, d.h. durch den neuen Menschen in Christo, Jud. 20; Röm. 8, 26. Ferner gehörte auf diesen Altar auch [032] kein *Brandopfer*, welches dem Sündenbekenntnis und der Hingabe der Kirche an Gott entspricht, denn dies, wie wünschenswerth und unentbehrlich es auch immer im Gottesdienste sein mag, hat mit der Handlung der Fürsprache nichts zu schaffen. Auch *Speisopfer* waren von diesem Altar ausgeschlossen: so gehört in diese tägliche Fürsprache der Kirche keine Zusammenreihung von Bibelsprüchen, keine Erzählungen, Wiederholungen, Raisonnements und langen Belehrungen. Ebenso mußten die *Trankopfer* auf diesem Altar unterlassen werden, welche den übermäßigen Aeüßerungen des Gefühls und den Ausbrüchen psalmodischer Freude in der Kirche entsprechen.

Die wahren Bestandtheile des Rauchopfers waren dagegen, als die Vorbilder wohlgeordneter Fürsprache: *Stakten*, *Balsam*, *Galbanum* und *reiner Weihrauch*, und zwar mußte hiezu von dem einen so viel

als von dem andern genommen werden, 2. Mos. 30, 34. Hiemit steht die Aufzählung des Paulus in Vergleichung, wo von Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung die Rede ist, 1. Tim. 2, 1. Die Anzahl dieser einzelnen Bestandtheile ist keineswegs etwas Unwichtiges. *Stakten*, ein hervorquellendes Pflanzenharz, entspricht der freiwilligen Aeüßerung der Betrübniß Christi über die Sünder, welche sich in der demüthigen Bitte um Rettung, Hülfe und Erbarmung zeigt. *Balsam* entspricht dem Gebete zur Aufrechterhaltung der rechten Ordnung in der Kirche und in der Welt, *Galbanum* der Danksagung für die Verheißungen und Segnungen Gottes, [033] und der *reine Weihrauch* der Berufung auf die Gerechtigkeit Christi und der Aneignung derselben.

Von diesen vier Bestandtheilen sollte Moses von dem einen so viel wie vom anderen nehmen und es sodann nach der Kunst der Apotheker in eine Masse mengen zum Rauchwerk und Wohlgeruch Gottes. Sodann wurde diese Masse zu Pulver gestoßen und mußte täglich von Aaron auf dem Räucheraltar verbrannt werden. Niemand durfte diese Mischung nachahmen zu seinem eigenem Wohlgefallen. So müssen alle obigen Bestandtheile des Morgen- und Abendgebets in der christlichen Kirche zu einander in dem rechten Verhältnisse stehen. Sei es, daß sie durch die vierfache Gestalt des Amtes in jeder Ge-

meinde, oder durch die verschiedene Abstufung der Aemter in derselben dargereicht werden, stets müssen sie zusammengeschmolzen werden in der Einen Fürsprache. Diese ist nur eine einzige Verrichtung, göttlich in ihrem Ursprung und Gott geheiligt und darf nicht anders beschaffen sein, als wie wir gesehen haben. Sie steht im Gegensatz zu allen unechten Aeußerungen der Frömmigkeit, zu allen fehlerhaften Gestaltungen des Gottesdienstes, die von Menschen erfunden worden sind, und woran die Menschen ihr Wohlgefallen finden. Die Gebete, welche so von den Priestern in der Gemeinde gethan werden, faßt der Engel derselben, als Sinnbild der Person Christi, in Eins zusammen und bringt sie Gott als ein Opfer dar, Ihm angenehm um Seines eingeborenen Sohnes willen. [034]

Der *Schaubrodtisch* und seine *Stangen* waren gleichfalls von Föhrenholz und mit Gold überzogen, doch seine *Ringe*, *Verzierungen* und *Gefäße* waren von gediegenem Golde, 2. Mos.25, 23 ff. Die Personen, welche das Amt verrichten, sind schwache, sterbliche Menschen, doch die Amtsverrichtung selbst ist eine unvergängliche Wahrheit.

Während die Ringe und die Stäbe die Zusammenwirkung der verschiedenen Amtsverrichtungen vorbilden, welche die Darbringung des Brodes des Le-

bens bewirken, geben uns die Größenverhältnisse des Tisches fernere Belehrung über seinen Gebrauch.

Seine Länge betrug 2 Ellen, seine Höhe 1 Elle und seine Breite 1 ½ Ellen. Seine *Länge* war daher der fünfte Theil von der Breite der Stiftshütte. Dies versinnbildlicht, wie das Brod des Lebens für einen Jeden zubereitet ist, der von dem Amte, welches die Menschen durch Einwirkung auf die fünf Sinnesorgane und alle Anlagen zuvor reinigt und belehrt, zur Theilnahme am Genusse desselben zugelassen wird. Die *Höhe* bezieht sich, wie bei dem Räucheraltar, auf den Engel, der das Brod des Lebens in seiner Gemeinde ausspendet. So nährt Christus, der Engel des Bundes, durch Seine Apostel das Ganze der Kirche, und jeder Engel seine eigne Herde. Die *Breite* des Tisches entspricht der Hirtenliebe, in welcher Alles verrichtet werden soll. Der *goldne Rand* entspricht dem Amte des Gehülfen des Engels, und die *goldene Krone* der Zierde des geistlichen Vortrags [035] (Homilie), womit die ganze heilige Handlung begleitet werden sollte.

Die *goldenen Schüsseln*, *Becher*, *Kannen* und *Schaalen* entsprechen den verschiedenen Verrichtungen, die sich auf diese heilige Handlung beziehen. Und endlich *die beständige Darstellung der Schaubrode* auf diesem Tische, vor Gott und den

Menschen, versinnbildlicht die Darstellung des Angesichtes oder der Gegenwart Gottes im Brode des Lebens in der christlichen Kirche, wie dies am deutlichsten aus dem Opfer im heiligen Abendmahle hervorgeht.

Wir lesen 3. Mos. 24, 5 – 9, daß Moses Semmelmehl nehmen und daraus die zwölf Kuchen der *Schaubrode* backen mußte, wovon ein Kuchen aus zwei Zehnten¹ bestehen sollte. Es wurde ihm ferner befohlen, sie in 2 Reihen aufzustellen, je 6 in eine Reihe, auf den feinen Tisch vor den HErrn und reinen Weihrauch darauf zu legen, auf dass dieser sein möge, den Broden zum Gedächtnis, ein Feuer dem HErrn. Alle Sabbathe für und für sollte er sie zurichten vor dem HErrn von dem HErrn von den Kindern Israel zum ewigen Bunde, und sollten Aarons und seiner Söhne sein, die sollten sie essen an heiliger Stätte. Dieser Handlung des mosaischen Cultus entspricht die Feier des Abendmahls in der christlichen Kirche, welche typisch hierin vorgebildet ist. Die rechte Feier des Abendmahls schließt nämlich, wie wir später noch zeigen werden, gleichfalls die Darbringung eines [036] Opfers in sich, und ebenso, wie es 12 Brode waren, obwohl die Darstellung derselben auf dem Tische nur eine war, so schließt die Einheit

¹ Dies war ein Getreidemaß der Israeliten.

dieses Opfers in der Kirche die volle Verschiedenheit, welche sich schon in den zwölf Aposteln findet, keineswegs aus, sondern vereinigt alle Verschiedenheiten, anstatt sie auszuschließen, nur unter einer höheren und vollkommneren Einheit. Obwohl die Apostel hinsichtlich ihrer Amtsverrichtungen in zwei verschiedene Hauptreihen getheilt und mit dem zweifachen Zeugnis des Menschen und des Heiligen Geistes ausgerüstet sind, so sind sie doch nicht allein die Führer der Kirche, was Lehre und Zucht anbelangt, sondern beaufsichtigen und benutzen auch zum Wohlsein der ganzen Kirche gemeinschaftlich alle die verschiedenen geistlichen Gaben, die sich in den einzelnen Theilen der Kirche zeigen.

Wie ferner auf die Schaubrode reiner Weihrauch gethan und sodann verbrannt werden mußte, so macht die Gerechtigkeit Christi das Opfer der Kirche allein annehmbar vor Gott.

Das Opfer des Abendmahls soll stets vor Gott wiederholt werden, denn der Feier desselben ist der eigentliche Mittelpunkt und höchste Gipfel des ganzen christlichen Cultus und es sollte stets von der Kirche genossen werden, als die beste aller himmlischen Nahrung. Das Opfer des Abendmahls sollte die Grundlage einer jeden anderen Handlung des Cultus bilden, und die periodische Ausspendung des eucha-

ristischen Festmahls ist das, worauf sich alle dazwischen liegenden Cultusverrichtungen beziehen sollten. [037]

Wir wenden uns nun zur Betrachtung des *Leuchters*, der im Heiligen stand, und der das Vorbild der Amtsverrichtungen Christi als des Lichtes des Lebens ist. Wie dieser Leuchter 7 Arme hatte, so ist Christus derjenige, der da hat die 7 Geister Gottes, den Geist des HErrn, der auf Ihm ruhet, den Geist der Weisheit und des Verstandes, den Geist des Rathes und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des HErrn, Jes. 11, 2, und der da wandelt unter den sieben Leuchtern, Offenb. 1.

Der Leuchter war von *gediegenem Golde*. So ist alles Licht außer dem Lichte der Wahrheit falsch und trügerisch. Sein *Gewicht* war das eines Zentners, 2. Mos. 25, 39, welcher das vollkommene Gewicht des Heiligthums war. So sollte die Wahrheit in der Kirche gleichfalls vollkommen sein. Der Leuchter war ferner von *geschmiedeter Arbeit*. So kann sich weder in den Leitern der Kirche noch in dem Volke das rechte Licht entwickeln, es sei denn, daß sie unter der väterlichen Züchtigung des HErrn stünden, Hebr. 12, 6. Aber nicht allein der ganze Leuchter, sondern auch alle seine Theile und alles *Geräthe*, was dazu gehörte, waren gleichfalls von gediegenem geschmiedetem Golde.

So wird die Kirche, der Leib des HErrn, in allen ihren Theilen, und mit Allem, was sie zur Erreichung ihrer Bestimmung nöthig hat, von Gott in der Wahrheit auferbaut, indem er sie demüthigt, reinigt und nach seinem Plane gestaltet.

Der *Leuchter*, als ein Ganzes betrachtet, stellt [038] die Integrität einer Gemeinde in ihren Aemtern und Gaben vor; sein *goldener Schaft* und die *6 Arme*, welche aus demselben hervorgehen, sind ein Bild von der Gesammtheit des christlichen Volks, welches durch seinen Glauben, durch seinen Gehorsam und durch seine Hoffnung die Aemter in der Kirche trägt und erhält. Die *Lichtflamme auf der Spitze des Schafts* entspricht dem Amte des Engels in jeder Gemeinde, während die *6 Lichtflammen auf den goldnen Armen des Leuchters* ein Abbild der 6 Aeltesten in jeder Gemeinde sind, welche von Christo erwählt und dem Engel zur Seite gesetzt werden. Diese Lampen bekamen ihren Zufluß durch das Oel, welches das ganze Volk liefern mußte. So ist es die Liebe des gesalbten Volkes, dessen Herzen durch den Geist Christi hiezu bereitwillig gemacht werden, welche zur Unterhaltung des nöthigen Lichtes in jenen Aemtern das ihrige beiträgt. Den *Löschnäpfen* an den Lampen entsprechen in der christlichen Kirche die Diakonen, als Häupter und Stellvertreter der Gemeinde. Durch dieses Gemeindeamt werden der einsichtsvolle Glaube,

der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, und die liebende Anhänglichkeit in den gelehrigen Herzen des christlichen Volks den Priestern der Kirche dargebracht. Diese Gefäße mußten ferner beständig mit Oel gefüllt sein. So darf auch die Gemeinde, wenn die Kirche gedeihen und bis an's Ende beharren soll, nicht müßig hinschauen auf das helle Licht, welches ihr in jenen Aemtern leuchtet, sondern muß es stets zu erhalten [039] bemüht sein, durch den Nahrungstoff, welcher von ihr aus jenen Aemtern zufließt.

Die *Schalen* oder *Lampen*, welche auf diese Art aus dem Oelgefäßen stets gefüllt wurden, entsprechen demnach den verschiedenen Amtsverrichtungen der Engel und der Aeltesten in der Gemeinde, welche, obwohl sie von dem HErrn und nicht vom Volke in ihr Amt eingesetzt sind, doch nichtsdestoweniger stets aus dem Glauben, der sich im Volke findet, ihre Nahrung schöpfen sollen.

Der Schaft des Leuchters war mit vier *Blumenkelchen* verziert, gebildet nach Art der Kelche von Mandelblüten. Der Mandelbaum ist derjenige unter den Bäumen, welcher am schnellsten von allen Knospen treibt, und giebt uns hier ein Bild des schleunigen Hervorknospens jener vierfachen Amtsverrichtung eines Apostels, Propheten, Hirten und Lehrers, Eph. 4, 11, welche Christus, als der Engel des Bun-

des, in Bezug auf die ganze Kirche ausübt, und welche in jeder einzelnen Gemeinde unter der Leitung des Engalamtes derselben, als eines von dem Aeltestenamte verschiedenen, ausgeübt wird. In dem Engalamte jeder Gemeinde sollte stets die ganze Fülle des Geistes der Furcht des HErrn, welche der Anfang aller Weisheit und das Ziel aller Wege Gottes ist so wie das Band der Einigkeit aller verschiedenen Verrichtungen und Bestandtheile innerhalb der Gemeinde, sichtbar werden.

Jeder der sechs Arme des Leuchters hatte drei solche Blumenkelche. Diese entsprechen den geistlichen [040] Elementen der Amtsverrichtung der Aeltesten in jeder Gemeinde. Durch ihre Aufsicht, Weide und Belehrung kommt der HErr den Bedürfnissen der gehorsamen, nach Gerechtigkeit hungernden und dürstenden und gelehrigen Seelen Seines Volkes liebevoll entgegen. Die Aeltesten stehen nicht als Herren da über das Erbe Gottes, sondern als Vorbilder für die Herde, um ein Muster der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Macht, der Erkenntnis und der heiligen Anbetung für Alle darzustellen. Sie dürfen niemals in eigenem Namen die Herde regieren, sondern stets nur als solche dastehen, die der HErr beauftragt hat, Seine gnadenvolle Regierung über das christliche Volk auszuführen, Er in ihnen und sie in Ihm.

Jede der sieben Verzweigungen des Leuchters war ferner mit *Knospen* und *Blumen* geziert, die über den ganzen Leuchter harmonisch vertheilt waren. Der Schaft des Leuchters hatte sie kurz unter dem Ausgange der je zwei Arme, und auch jede Schale des Leuchters war damit versehen. So sind die Gnadengaben, die Erweisungen und Früchte des Heiligen Geistes der geistliche Schmuck und die Zierde der ganzen Kirche, in der sie vertheilt sein sollen. Kein Glied des ganzen Leibes ist von denselben ausgeschlossen, sondern jeder Einzelne kann, wie alle Uebrigen seiner christlichen Brüder, derselben theilhaftig werden, 1. Cor. 12, 7. Die Knospen entsprechen den Gaben des Geistes, unter welchen wir vornehmlich drei Hauptgaben unterscheiden, deren jede sich in zwei andere verzweigt: 1) das *Wort der [041] Weisheit* mit seinen Verzweigungen, der Weissagung und der Geisterprüfung; 2) das *Wort der Erkenntnis*, welches sich in der Gabe des Zungenredens und der Auslegung der Zungen verzweigt und 3) die *Gabe des Glaubens*, die sich namentlich in der Krankenheilung und der Wunderwirkung offenbart. 1. Cor. 12, 8 – 10.

Die Blumen, erfüllt mit uneröffneter Schönheit und dennoch mit Blättern umgeben, die die Gegenwart dieser Schönheit bezeugen, entsprechen den Gnadenerweisungen und Früchten des Heiligen Geistes, Gal. 5, 22. Diese sind 1) die Liebe, die sich in

Freude und Friede verzweigt; 2) die Geduld oder Hoffnung, die sich in Freundlichkeit und Gütigkeit äußert; 3) der Glaube, der sich in Sanftmuth und Keuschheit spaltet - kurz, Glaube, Hoffnung und Liebe, gegen welche kein Gesetz ist, Gal. 5, 23. Zu diesen kann man noch jede andre specielle Gnadenerweisung des Geistes hinzufügen, die den christlichen Umgang schmückt und unter der Pflege der Kirche gedeiht.

Die *Zangen* und *Schneuzen* endlich, welche zur Reinigung der Lampe dienen sollten, sind Sinnbilder der Ermunterung und Strafe, wodurch der HErr, der durch Seine Apostel und Propheten in der Mitte aller Gemeinden wandelt, Off. 3, 1, Sein Licht in der Mitte Seines Volks immer aufrecht zu halten und zu vermehren sich bemüht. [042]

Die Geräthschaften des Vorhofs

In dem Vorhofe befand sich der Brandopferaltar, der dem Eingang zum Heiligen gegenüber stand, und das Waschbecken, welches zwischen beiden seinen Platz hatte. Der Brandopferaltar versinnbildlicht die Mittel, wodurch die Glieder der Kirche zu Gott gebracht und Ihm geweiht werden, während das Waschbecken die Mittel versinnbildlicht, wodurch diejenigen gereinigt und belehrt werden, welche in die

Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden sollen.

Auch die *Lage* dieser beiden Dinge hat eine sinnbildliche Beziehung, nämlich auf die Ordnung des Cultus in der Kirche Gottes, in so ferne sich dieser auf das Verhältnis des Menschen zu Gott bezieht.

Der *Brandopferaltar* war zwar auch von *Föhrenholz*, aber nicht mit Gold, sondern mit Erz überzogen, 2. Mos. 27, 1. Die Aufopferung des erlöseten Menschen, um zugleich Gott geopfert und von Ihm angenommen zu werden, ist ein Werk, welches nur in der Kraft des Geistes vollbracht werden kann, denn der natürliche Mensch kann sich weder selbst zum Opfer darbringen, noch selbst lebendig machen vor Gott. Diese Aufopferung des Menschen ist, auf Grund des Todes Christi und in der Kraft Seiner Auferstehung, der erste und unerläßliche Schritt zur Erkenntnis und zum Dienste Gottes, der mit Feuer antwortet, indem Er uns in Christo von der Sünde frei und los spricht.

Dieser Altar war *hohl* in seinem Innern und [043] wahrscheinlich mit Erde gefüllet, wodurch er ein Bild von der Nichtigkeit des Menschen in sich selbst ist.

Die *Länge* und *Breite* dieses Altars betragen zusammen 5 Ellen im Quadrat, die *Höhe* dagegen 3 Ellen. Hieraus lernen wir, wie das Evangelium, wodurch die Menschen in die Kirche gerufen werden, durch alle Zugänge der fünf Sinne des Menschen an Ihn zu gelangen weiß, und jede Abtheilung des dreifachen Seins des Menschen nach Geist, Seele und Leib umfaßt.

An den vier Ecken des Altars befanden sich *vier Hörner* von Föhrenholz, die gleichfalls mit Erz überzogen waren. Dies deutet auf die geistliche Macht, wodurch die vier Amtsverrichtungen Christi den Menschen dazu bringen, sich selbst zu verleugnen und sich völlig Gott zu widmen in einem neuen Leben.

Moses mußte für diesen Altar auch Aschentöpfe, Schaufeln, Becken, Gabeln und Kohlpfannen von Erz machen, welche zu dem Gottesdienste an diesem Altare nöthig waren, 2. Mos. 27, 3. Die Asche des Schlachtopfers, die in den *Aschentöpfen* aufbewahrt wurde, entspricht der Erinnerung an verziehene Sünden; denn während es gewiß sehr unrecht und schädlich wäre, an der Vergebung der Sünden zu zweifeln, so ist es doch sehr heilsam und recht, sich stets an das zu erinnern, was uns Gott vergeben hat. Die *Schaukeln* sind ein Sinnbild des durch den Geist Christi erleuchteten Verstandes des Menschen, durch

dessen richtige Anwendung wir in den Stand gesetzt werden, das wegzuräumen, [044] was uns früher verhinderte oder im Wege stand. Die *Becken*, in welche das Blut der Opferthiere aufgenommen wurde, deuten auf die Fähigkeit des erneuerten Menschen, das Leben und die Erkenntnis Gottes in sich aufzunehmen und zu bewahren, denn das Blut ist ein Bild des Lebens. Die *Gabeln* bezeichnen die Kraft des Evangeliums, welches den Menschen ergreift und festhält und ihn stets mächtig antreibt, sich Gott selbst zu einem Brandopfer hinzugeben. Die *Kohlpfannen* veranschaulichen das Brennen der Liebe in den erneuerten Herzen, die mit der Liebe Christi erfüllt sind, Röm. 12, 20. Alle diese Geräthschaften waren aus Erz verfertigt. So ist der ganze Prozeß der Erneuerung des Menschen eine Wirkung der geistlichen Kraft.

Um diesen Altar war ferner ein *ehernes Gitter*, gleich einem Netze, welches von unten hinauf bis zur Mitte des Altars reichte, wo es an vier Orten mit vier ehernen *Ringen* an denselben befestigt war, 2. Mos. 27, 4.5. Durch diese Ringe liefen zwei *Stangen* von Föhrenholz, mit Erz überzogen, an den beiden Seiten des Altars hin, um ihn tragen zu können, 2. Mos. 27, 6 und 7. Alles dies findet sein geistliches Gegenbild in den Gnaden-Erweisungen des Geistes, die den neuen Menschen umgeben und als Jünger Christi schmü-

cken, sowie in den Aemtern, wodurch die Selbstaufopferung der Kirche erhalten wird.

Wenden wir uns nun zu näherer Betrachtung des *Waschbeckens*. Es war aus Erz und namentlich aus [045] den Spiegeln der Frauen gemacht und stand auf einem ehernen Fuße. In dem Wasser, womit es erfüllt war, mußten sich die Priester Hände und Füße waschen, ehe sie in's Heilige eintraten. Während dies zunächst seine Anwendung findet auf den Gang des täglichen Cultus in der christlichen Kirche, so drückt es ferner auch die allgemeine Wahrheit aus von der beständigen Reinigung, welche diejenigen, die sich Gott im geistlichen Amte gewidmet haben, durch das beständige Waschen in dem Wasserbade des Worts, 1. Petr. 1, 23; Ephes. 5, 26, und durch die Erfahrungen der Gemeinden empfangen. In dem Fuße des Waschbeckens sehen wir ein Bild des Engels der Gemeinde, als desjenigen, der den Dienst des Wortes und besonders die Prophezeiung in der Kirche aufrecht erhält und ihren Mittelpunkt bildet; denn das Waschbecken selbst bildet die Kraft des prophetischen Geistes in der Gemeinde und in der Kirche vor.

Schlussbemerkungen über die dreifache Abtheilung der Stiftshütte

Nachdem wir nunmehr die Geräthschaften der drei Abtheilungen der Stiftshütte im Einzelnen betrachtet haben, gehen wir zu einigen allgemeinen Bemerkungen über. Der ganze Dienst in der Stiftshütte bezieht sich nicht allein auf die Anbetung, welche Gott von den Menschen dargebracht werden soll in dem Cultus der [046] christlichen Kirche, sondern er hat auch eine umgekehrte Beziehung, nämlich auf die Handlungen Gottes selbst, durch welche Er die Menschen zu Sich zieht. In dieser letzten Hinsicht nimmt dann der Vorhof, obgleich er, was seine geistliche Würde und Nähe zu Gott anbetrifft, mit Recht zuletzt gestellt ist, gewissermaßen den ersten Platz ein. Die erste dieser Handlungen Gottes in Seinem gnädigen Einwirken auf den Menschen ist die, daß Er ihn zu einem willigen Brandopfer macht, befreit von der Sünde durch den Tod, Röm. 6, 7, und zu einem Knechte der Gerechtigkeit durch das Leben, Röm. 6, 8 und 18. Das nächste, was Gott thut, ist, den Menschen durch die Taufe zu erneuern und seinen Wandel durch den lebendigen Strom des Wortes zu reinigen und das letzte alsdann, was von Gott gethan wird, ist, daß er den, so vorher Gott geopfert und gereinigten Menschen in die volle Gemeinschaft der

Kirche hinein bringt, um daselbst in heiliger Anbetung die Offenbarung der noch unsichtbaren Dinge zu erwarten. Auch in der ersten Hinsicht fängt der Gang der Anbetung in den täglichen Morgen- und Abend-Gottesdiensten mit Bekenntnis und Absolution an und schreitet in einem regelmäßigen Aufsteigen durch das Lesen des Wortes Gottes, durch Lob und Gebet, bis zu den höchsten Spitzen des Cultus, die diesseits des Reiches der Herrlichkeit möglich sind, fort, nämlich zu dem, was durch die Verrichtungen an dem Räucheraltar, an dem Schaubrodtsch und dem Leuchter vorgebildet ist, Hebr. 10, 19 – 25. Doch hier lasset uns inne [047] halten, denn wir sehen noch durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, 1. Cor. 13, 12.

In das Allerheiligste kam der Hohepriester allein und zwar nur einmal im Jahre und nicht ohne Blut, Hebr. 9, 17, woraus wir lernen, daß in dieser Haushaltung unser HErr, als der Hohepriester, allein unmittelbar mit den himmlischen Dingen hinter dem Vorhange zu thun hat und, nachdem Er eingegangen ist zum Vater durch Sein Blut, dort verweilt, bis Ihn der Himmel nicht länger zurückhalten darf, und Er aus diesem himmlischen Allerheiligsten heraustreten wird, um uns zu segnen. Dennoch ist die Kirche, wenn auch nicht das Wesen, doch das lebendige Bild der himmlischen Dinge, wovon die Stiftshütte nur

Schatten war, Hebr. 10, 1. Und indem der Dienst der Stiftshütte von Denen verrichtet wurde, die keinen Eintritt in das Allerheiligste hatten, gehet der Dienst der christlichen Kirche von Denen aus, die alle in das Allerheiligste eingegangen sind und stets darin wohnen in Christo. Hebr. 9, 8, 11; 10, 19.

DIE UMHÄNGE, DECKEN UND TEPPICHE DER STIFTSHÜTTE

Der dem Lichte des Tages geöffnete Vorhof war 100 Ellen lang von Ost nach West und 50 Ellen breit von Nord nach Süd. Er war umgeben von sechzig Säulen, deren jede 5 Ellen hoch war. Es standen je zwanzig dieser Säulen an den beiden langen Seiten [048] und je zehn an den beiden kurzen Seiten des Vorhofs, 2. Mos. 27 , 9 – 20. Der Eingang war auf der Ostseite.

Diese Säulen und ihre Sockel waren alle von Erz. Die sich an diesen Säulen befindenden Reife und Knäufe dagegen, welche dazu dienten, den Umhang von feinem Linnen (gezwirnter weißer Seide), der sich um den Vorhof herum befand, festzuhalten, waren von Silber. Die *Säulen* selbst entsprechen der Amtsverrichtung, wodurch das Evangelium in der Welt auf eine den natürlichen Fähigkeiten des Menschen angemessene Art gepredigt wird, um die Menschen zum Eintritt in die Kirche, als die Schule für das zukünftige Reich der Herrlichkeit, vorzubereiten. Diese Amtsverrichtung soll, obgleich sie dem fleischlichen Auge nichts von den Geheimnissen der Haushaltung Gottes offenbart, doch nichts desto weniger eine Bezeugung des Geistes und der Kraft sein und durch mitfolgende Zeichen bestätigt werden, 1. Cor. 2, 4; Mark. 16, 20;

Hebr. 2, 3, was durch das Erz vorgebildet war, und, wie die Nägel, wodurch dieser Umhang an dem Erdboden festgehalten wurde, gleichfalls von Erz waren, so soll sich dieselbe geistliche Kraft auch in den Laienbrüdern zeigen, die den Evangelisten zugesellt werden, um ihnen in ihrer Amtsverrichtung behülflich zu sein. Die *Reife* und *Knäufe* von Silber finden ihr Gegenstück in der Liebe, welche aus allen Predigern des Evangeliums hervorleuchten und ihren ganzen Verkehr mit den Menschen begleiten sollte. Der *Umhang von [049] feinem Linnen* aber ist ein Gleichnis dessen, daß es die erste Pflicht der Prediger des Evangeliums ist, nicht allein in sich selbst die Eigenschaften vollkommener Reinheit und Gerechtigkeit nach außen hin darzustellen, sondern auch sich zu bemühen, diese Eigenschaften in Andern hervorzubringen.

Vor dem Eingange des Vorhofs, gegen Morgen befand sich nun ein besonderer Vorhang, der durch vier von jenen obengenannten Säulen getragen wurde. Dieser *Vorhang am Eingang des Vorhofs* war gewirket von Blau (gelber Seide), Scharlach, Purpur und gewirnter weißer Seide, geziert mit Stickerei. So sollten Alle, welche durch das eine allgemeine Zeugnis der Kirche gegen alle Menschen, nämlich durch das obengenannte Zeugnis der Reinheit und Gerechtigkeit in dem Wandel ihrer Diener, sich zur Kirche hingezogen fühlen und die Aufnahme in dieselbe verlangen,

ermuthigt werden, in ihrem Vorhaben zu beharren, durch die Anschauung anderer Dinge, die gleichfalls in der Kirche zu finden sind, nämlich der himmlischen Gesinnung, der Besprengung des Gewissens und der königlichen Würde, welche Dinge alle mit der Reinheit und Gerechtigkeit zu einem schönen Ganzen verbunden sind.

Die *vier Säulen*, welche diesen Vorhang trugen, sind ein Bild derjenigen Evangelisten, durch welche die Aufnahme in die Kirche bewerkstelligt wird.

Das Heilige und Allerheiligste selbst waren dem Tageslicht verschlossen. Gegen die Nord-, Süd-, und Westseite waren sie von 48 starken, balkenähnlichen, [050] aufrecht nebeneinander stehenden Brettern umgeben, während sich auf der Ostseite zunächst der Eingang zum Heiligen befand, der von einem auf fünf Säulen getragenen Vorhang geschlossen war, 2. Mos. 26, 15. 37 Alle diese Bretter waren 10 *Ellen hoch*, also zweimal so hoch, als die Säulen des Vorhofs. Die Zahl 10 ist nämlich die königliche Zahl, die Zahl des Reiches, das Doppelte der irdischen Dinge. Die Höhe dieser Bretter und Säulen zeigt an, daß die Amtsverrichtungen in der christlichen Kirche, deren Vorbilder sie sind, die geistlichen Fähigkeiten des Menschen in Anspruch nehmen, indem sie es nicht allein mit irdischen Dingen, sondern auch mit himmlischen Ge-

heimnissen zu thun haben, und daß die Amtspersonen, welche sie ausüben, nicht allein Prediger des Evangeliums sind, sondern auch Priester in dem Hause Gottes. Die obengenannten Bretter waren von Förenholz und mit Gold überlegt. Ihre *Breite* betrug $1\frac{1}{2}$ Elle. An der Nord- und Südseite des Heiligen befanden sich je zwanzig solcher Bretter und eins an jeder Ecke der Rückseite. An der Westseite waren deren dagegen nur sechs. Sie bilden das Hirtenamt in der christlichen Kirche vor, welches durch die Aeltesten und deren Gehülfen ausgeübt wird, um die Heerde Christi in der Erkenntnis der Geheimnisse Gottes zu unterrichten, und diese Geheimnisse, als alleiniges Eigenthum der Heerde, vor aller Entweihung von Außen zu bewahren. Die Aeltesten werden angedeutet durch die 1 Elle und ihre Gehülfen durch die $\frac{1}{2}$ Elle der Breite dieser Bretter. [051]

Die *silbernen Sockel*, in deren je zwei jedes dieser Bretter eingesetzt war, waren aus dem Silber verfertigt, welches als Abgabe mit einem halben Sekel, als Lösegeld für jede Seele über 20 Jahr alt, von dem ganzen Volke Israel erhoben wurde, 2. Mos. 38, 25; 2. Mos. 30, 13. Diese Sockel stellen demnach die Liebe des Vaters und des Sohnes dar, in deren Gemeinschaft jeder Christ stehen sollte und in die er durch Auflegung der Hände von Aposteln eingeführt, gegründet und vollendet wird. Diese Liebe ist es, welche

in der Kirche die Stütze (support) und die Grundlage (foundation) des Hirtenamtes bildet.

Die *Zapfen*, durch welche die Bretter eingefügt waren in jene Sockel, bilden das Amt der Diakonen und Unterdiakonen vor, wodurch die Hirten mit der Liebe der Heerde in Berührung kommen.

Von den *fünf Riegeln*, welche die Bretter wagrecht umgaben, waren vier in drei Theile getheilt, der fünfte und mittelste dieser Riegel jedoch umgab sämmtliche Bretter. Sie waren ferner durch goldene Ringe an jedes dieser Bretter befestigt. Diesen Riegeln entsprechen solche übergeordnete Aemter in der Kirche, durch welche die Hirten der Heerde, sowohl jeder im einzelnen, als auch alle zusammen, in dem allgemeinen Glauben der Kirche erhalten werden.

Die *fünf Säulen* am Eingange des Heiligen gegen Osten, die zugleich nach innen und nach außen standen, bilden die priesterliche Verrichtung derjenigen vor, die, obwohl sie es mit himmlischen Geheimnissen [052] zu thun haben, nichtsdestoweniger auch die Katechumenen, als zukünftige Theilnehmer an der Fülle der himmlischen Geheimnisse, zur Aufnahme in die Gemeinschaft (fellowship) der Kirche zur Reife bringen sollen, Hebr. 6, 1- 2. Obgleich diese Säulen auf Sockeln von Erz standen, so waren sie

doch mit Gold überlegt und mit goldnen Haken versehen. So soll das Amt, welches sie vorbilden, nicht allein in der Bezeugung des Geistes und der Kraft, und unter der Bestätigung durch mitfolgende Zeichen, Mark. 16, 17 ff., das Evangelium verkündigen, sondern auch den Unterricht in allen Geheimnissen des Glaubens ertheilen, und indem es den angehenden Gliedern der Kirche die Wahrheit offenbart, sich wohl beweisen gegen aller Menschen Gewissen vor Gott, 2. Cor. 4, 2.

Der *Vorhang vor dem Eingange zum Heiligen* war dem am Eingang des Vorhofs ähnlich und hat eine gleiche typische Bedeutsamkeit. Es ist jedoch zu bemerken, daß, während die Umhänge um den Vorhof einfacher waren, als der Vorhang vor dem Eingange des Vorhofs, d.h. ohne dessen Verzierungen, so war das ganze Innere des Heiligen sowohl, als auch des Allerheiligsten, ja zugleich auch der Vorhang des Allerheiligsten, 2. Mos. 26, 1 ff., ebenso geschmückt wie der Vorhang vor dem Eingange in das Heilige. Wir finden außerdem an den Teppichen im Inneren des Heiligen und Allerheiligsten noch den ferneren Schmuck, daß sie, außer der künstlich gewebten Stickerei von Blau, Purpur, Scharlach und feinem Linnen, auch [053] mit Bildern von Cherubim - Gestalten bedeckt waren, 2. Mos. 26, 1 und 31. Während *Seraphim* - Gestalten ein Vorbild von den Engeln in der

Kirche sind, wie sie von ihren Mitdienern umgeben und mit der Herrlichkeit Christi bekleidet erscheinen, Hebr. 1, 7; Jes. 6, 1 und 2, so deuten die *Cherubim*, welche aus den Gestalten des Löwen, des Adlers, des Menschen und des Ochsen zusammengesetzt sind, auf das vierfache Amt der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer in der allgemeinen Kirche, Hes. 1, 5; 10, 1. Diese Cherubim sind dieselben, wie die vier lebendigen Wesen in der Offenb. 4, 6, die von dem Leben Gottes durchdrungen sind. Wie der Anblick des Vorhofs nur die Anschauung der einfachen Umhänge von feinem Linnen gewährte, während im Inneren des Heiligen und Allerheiligsten das Auge überall diesen Cherubim - Gestalten begegnete, so sehen Alle, die noch außerhalb der Kirche stehen, nur die Gerechtigkeit und Reinheit der Kirche in ihrem Wandel in der Welt, während alle, die sich innerhalb der Kirche befinden, mit dem himmlischen Charakter, der königlichen Würde und dem erlösten Stande derselben bekannt werden und erfahren, wie sie, im Genusse der Gemeinschaft der Heiligen, ihre Theilnahme an den Geheimnissen des Himmelreichs vorzugsweise der Ausübung jenes vierfachen Amtes zu verdanken haben.

Die Verrichtungen dieses vierfachen Amtes selbst sind durch die *vier mit Gold überlegten auf silbernen Sockeln ruhenden und mit goldnen* [054] *Haken verse-*

hener Säulen vorgebildet, welche sich am Eingange in das Allerheiligste vorfinden. Die vollendete Form dieses vierfachen Amtes der Wahrheit in der Liebe ist der Canal zwischen dem auferstandenen Haupte im Himmel und Seiner Kirche auf Erden, und wie *der Vorhang am Eingange zum Allerheiligsten*, der durch diese vier Säulen getragen wurde, das Allerheiligste von den Augen der sich im Heiligen befindenen Menschen trennte, so ist es jenes vierfache Amt, welches diejenigen Dinge zugleich verbirgt und kund macht, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat und die in keines Menschen Herz gekommen sind, 1. Cor. 2, 9. Obgleich das Allerheiligste für solche, die im Heiligen standen, unzugänglich war, so zeigt uns doch die Gleichheit der Umhänge in beiden an, daß die Dinge, die in der Kirche gesehen werden, die wirkliche Darstellung der unsichtbaren Dinge im Himmel sind. Wie das Allerheiligste sich auf die persönliche Gegenwart des HErrn über dem Gnadenstuhle bezieht, so ist es gerade auch jenes vierfache, durch den Vorhang auf den vier Säulen vorgebildete Amt, welches mit der persönlichen Gegenwart Christi in Seiner Kirche in inniger Verbindung steht. Als der Sohn Gottes Fleisch wurde, so befand Er sich in einem Zustande, wo Er als Träger unserer Sünden außer dem Vorhang war. Nun aber hat Er gerade als auferstandener Menschensohn Seine Vermittelung an die Stelle des Vor-

hangs gesetzt, den Er bei seinem Hingang hinwegschaffte. [055]

Außer den inneren Umhängen der ganzen eigentlichen Stiftshütte, wovon wir so eben sprachen, war dieselbe ferner mit verschiedenen *Decken* überdeckt, welche der Länge der Teppiche nach, von Seite zu Seite, darüber hingen. Die *erste Decke* bestand aus zehn Teppichen von weißer gezwirnter Seide (feinem Linnen), welche alle gleich den inneren Umhängen des Heiligen geziert waren. Jeder dieser zehn Teppiche war 28 Ellen lang und 4 Ellen breit. Sie waren in zwei Haupttheile aneinander gereiht, deren jeder aus fünf, der Breite nach aneinander gehefteten, Teppichen bestand und bildeten auf diese Weise zwei große Decken, wovon jede 28 Ellen lang und 20 Ellen breit war. Diese lagen ihrer Länge nach quer über der Stiftshütte und da die ganze Stiftshütte, einschließlich der Höhe der Seitenwände von je 10 Ellen, eine Breite von 30 Ellen hatte, erschienen diese Teppiche auf jeder Seite um eine Elle zu kurz. Die Breite der einzelnen Teppiche (4 Ellen) entspricht der vierfachen Vollständigkeit der Bedeckung der christlichen Kirche durch jenes vierfache Amt in derselben, Eph. 4, 11, während die Länge derselben (28 Ellen) der Anwendung dieser vierfachen Bedeckung auf die ganze Kirche aller Generationen entspricht, denn die Zahl 28 ist die siebenfache Vervielfältigung dieser vier, und

sieben ist die Zahl der kirchlichen Vollständigkeit. Doch diese Teppiche waren auf jeder Seite wie wir gesehen haben, um eine Elle zu kurz, auch ist 28 die Zahl des Mondes, nicht aber der Sonne. So bezieht sich jene Bedeckung der Kirche durch dies [056] vierfache Amt auf den jetzigen Zustand der Kirche in der Welt, nicht aber auf ihren dereinstigen vollkommenen Zustand unter der Sonne der Gerechtigkeit; denn noch ist die Kirche, während der Abwesenheit Christi, in einem Stande der Unvollkommenheit. Jeder dieser vielen einzelnen Teppiche war mit seinem Nachbar durch fünfzig golden Haken und fünfzig blaue Schleiflein verbunden. Auf gleiche Weise hingen auch die beiden großen Haupttheile dieser Bedeckung aneinander. Die Zahl fünfzig zerfällt in fünfmal zehn, wobei fünf als die Zahl des irdischen Zustandes und zehn als die Zahl des Reiches der Herrlichkeit auf einen zwiefachen Zustand der Kirche hindeuten. So muß die Kirche sowohl jetzt in dieser Zeit, als auch dereinst in ihrer Vollendung durch das Band der Wahrheit und himmlischen Gesinnung stets in der rechten Einheit bewahrt werden. Die Länge der Stiftshütte wurde durch diese Decken auf folgende Art überdeckt: Einer der aus fünf Teppichen zusammengesetzten 2 Haupttheile, in der Breite von 20 Ellen, deckte nach seiner Breite genau das 20 Ellen lange Heilige. Der andere Haupttheil, der dem ersten ganz gleich war, diente mit seiner einen Hälfte von 10

Ellen Breite als ein vollständiges Dach für das, 10 Ellen im Quadrat haltende, Allerheiligste, während er mit seiner anderen Hälfte an der Rückseite des Allerheiligsten bis zum Boden herunterhing. Die Vereinigungslinie zwischen diesen beiden Haupttheilen der ganzen Bedeckung war genau über der Scheidewand zwischen dem Allerheiligsten und dem Heiligen, welche [057] durch einen besonderen Vorhang gebildet wurde. Durch alles dies wird die große Wahrheit versinnbildlicht, daß die jetzige und zukünftige Bedeckung der Kirche nur eine einzige ist, gleich wie die Ausschmückung derselben auch nur eine ist. Nichtsdestoweniger aber gibt es eine bestimmte Abgränzung zwischen dem irdischen und himmlischen, dem gegenwärtigen und zukünftigen Zustande der Kirche, die nicht verwischt oder ohne Weiteres überschritten werden darf. Wie bei der Stiftshütte die Teppiche an den Seiten derselben um eine Elle zu kurz erschienen, die Bedeckung der Rückwand aber bis zum Boden hinab reichte, so wird die Erfüllung von dem, was jetzt noch nicht vollkommen ist, von der Kirche im Reiche der Herrlichkeit erreicht werden.

Ueber diese erste war eine *zweite Bedeckung* gelegt, welche nicht aus Linnen, sondern aus Ziegenhaar, von den Weibern gesponnen, gefertigt war. Auch diese war aus 4 Ellen breiten Teppichen zusammengesetzt, doch waren sie 30 statt 28 Ellen

lang, auch waren es elf statt zehn solcher Teppiche und die Haken, wodurch sie aneinander festgehalten wurden, waren nicht von Gold, sondern von Erz. Das Tuch aus Ziegenhaaren ist, wie wir oben auf Seite 17 bemerkt haben, ein Sinnbild des Geistes der Weissagung, welcher, indem er das Zeugnis Jesu Christi ist, Offenb. 19, 10, die Gerechtigkeit, Schönheit und Herrlichkeit der Kirche durch alle Jahrhunderte hindurch von ihrem Entstehen bis zu ihrer Vollendung bedeckt, bis zur Wiederkunft Christi, wo sie geoffenbart werden sollen, 1. Cor. 13, 8 - 10. Wie [058] die Länge dieser Bedeckung nicht 28 sondern 30 Ellen betrug, so ist zwar die gegenwärtige Beschaffenheit der Kirche in dieser Welt den irdischen Dingen angepaßt, während der Geist der Weissagung die Kirche im Geiste in das himmlische Wesen fortrückt und ihr die himmlische Haushaltung in Weissagungen und Gesichten vergegenwärtigt, ohne daß sie sich darüber täuschen läßt, daß die irdische Haushaltung noch nicht vorüber sei. Die ehernen Haken bilden das Zusammenwirken geistlicher Kräfte vor, durch deren Anwendung der Geist der Weissagung in harmonischer Einheit erhalten wird. Die Haupteigenthümlichkeit dieser Teppiche war, daß von den elfen fünf zu einem Haupttheile und sechs zu einem anderen Haupttheile mit einander verbunden waren. Die sechs ersten hingen über dem Heiligen, die fünf anderen dagegen über dem Allerheiligsten; der erste jener

sechs Teppiche hing nicht auf den Vorhang des Heiligen herunter, sondern war über sich selbst zurückgeschlagen, so daß die Bedeckung an dieser Stelle doppelt war und dieser Teppich nur den Raum von 2 Ellen einnahm. Die Vereinigungslinie zwischen den beiden Haupttheilen dieser Bedeckung lag nicht ganz genau auf der Scheidewand zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten, sondern war ein wenig über das Allerheiligste hingerückt, und jener Haupttheil aus fünf Teppichen lag so, daß er außer auf den Rest des Allerheiligsten und die ganze Wand an der Endseite noch ein Stück Wegs auf den Boden hingelegt war, 2. Mos. 26, 9, 12 und 13. So überschreitet der Geist der Weissagung [059] die Grenzen, welche das Irdische von dem Himmlischen trennen und zeigt nach dem Bilde des Früh- und des Spätregens, Joel 2, 23; Sachar. 10, 1; Jac. 5, 7, ein zwiefaches Maß der Geistesgaben am Anfange und am Schlusse der jetzigen Haushaltung.

Ueber dieser Bedeckung lagen *noch zwei weitere Decken*, nämlich zunächst eine Decke von rothgefärbten Widderfellen, 2. Mos. 26, 14. (Vergl. oben Seite 18.) Der Widderfelldecke entspricht die diakonistische Aufgabe, welche die Kirche der Welt gegenüber zu erfüllen hat, indem sie die Besprengung mit dem Blute Christi, welche der Kirche eigen ist, den Augen der Welt darstellen, und Jedermann zu treuer Erfüllung

seiner Pflichten und zur Anerkennung des Segens, der in allen weltlichen Ordnungen Gottes zu finden ist, aufmuntern soll. Die Decke von Dachsfellen ist dagegen ein Sinnbild der verschiedenen himmlischen Schönheiten der Kirche, wie sie das Ebenbild Christi und den Stempel des Himmelreichs an sich trägt und Gottesfrieden allen Menschen predigt, 1. Petr. 3, 8; 2. Petr. 1, 5; Phil. 2, 14.

DIE PRIESTERLICHEN PERSONEN, IHRE EINWEIHUNG, IHRE AMTSKLEI- DUNG UND AMTSEINSETZUNG.

Nachdem die Stiftshütte aufgerichtet und, wie wir oben gesehen haben, ausgerüstet war, wurde Moses von Gott der Befehl ertheilt, eine feierliche *Salbung* [060] derselben, so wie aller sich darin befindenden Gegenstände und zu ihrem Dienste bestimmten Personen vorzunehmen, wie es 2. Mos. 30, 23 ff. ausführlich zu lesen ist. So würde die Kirche Christi ihre Bestimmung nie erfüllen können ohne die Salbung, die ihr vom HERRN zu Theil wird, 1. Joh. 2, 20, verglichen mit Joh. 14, 26; 16, 13 und Apostelg. 16, 38. Die Natur dieser Salbung ist in der Salbung, welche Moses vornehmen mußte, auf's Schönste vorgebildet. Moses sollte hierzu die besten Specereien nehmen, und zwar zunächst fünfhundert Sekel der edelsten *Myrrhen*, das ist ein Bild von dem vollen Maß der Wehmuth des HERRN. Sodann 250 Sekel *Cinnamet*, welches auf ein halbes Maß der Strafreden Christi hindeutet. Ferner 250 Sekel *Calmus*, d.h. ein gleiches Maß Seiner Langmuth. Nicht minder 500 Sekel *Kezia*, d.h. ein volles Maß Seiner Heiligkeit, und schließlich ein Hin feinen *Olivenöls*, welches auf ein volles Maß der Freude im Heiligen Geiste hinweist. Diese Bestandteile mußten nach der Apothekerkunst gemengt werden, und mit diesem heiligen Salböl mußte so-

dann die Stiftshütte nicht allein als ein Ganzes, sondern auch in allen ihren Theilen und Geräthschaften gesalbt und geweiht werden, auf daß sie ein Allerheiligstes sei vor dem HErrn und Jeder, der sie anrühre, gleichfalls geweiht sei, V. 29. *Aaron und seine Söhne* sollte Moses auch salben mit diesem Salböle und sie zu Priestern weihen dem HErrn. Gott sprach, daß Ihm dies Oel eine heilige Salbe sein [061] sollte bei den Nachkommen Israels; auch durfte es nicht gegossen werden auf das Fleisch des Menschen, und Niemand durfte es nachmachen, denn wer ein solches machen würde, oder andern davon geben, der solle von seinem Volke ausgerottet werden. Aus allen diesen Einzelheiten entnehmen wir, wie die Fülle der Freude im Heiligen Geiste, vorgebildet in dem Olivenöl, die Grundlage der von Christo ausgehenden, der Kirche zu Theil werdenden Salbung ist, wie der HErr in dieser Salbung und durch dieselbe Seine Kirche stets *aller* Seiner Leiden und Schmerzen erinnert und ihr Seine *ganze* Heiligkeit vor die Augen stellt, während er zärtlich die Hälfte Seiner Strafen zurückhält und Seine Langmuth eben so groß sein läßt, als Seine Strafgerechtigkeit, und ferner, daß Niemand, der im Fleische wandelt und Ein Geist geworden ist mit Christo, diese Salbung empfangen kann, und daß alle Nachahmung dieser Salbung, welche der Mensch etwa aus seinem Eigenen versuchen wollte, stets mit

geistlichem Tode bestraft werden würde, vergl. 1. Cor. 6, 17; Ps. 133.

Wir kommen nunmehr zur Betrachtung der Belehrung, welche hinsichtlich der Einsetzung und Einweihung des christlichen Priesteramts aus der Anschauung der *Einsetzung und Einweihung des mosaischen Priesterstandes* gewonnen wird, 2. Mos. 28. Zuerst müssen wir uns daran erinnern, daß weder Moses noch Aaron, jeder für sich allein betrachtet, ein vollständiges Bild Christi darboten. Doch bilden die [062] Amtsverrichtungen Mosis eine Seite, und die Aarons eine andere Seite der Amtsverrichtungen Christi vor. Unser HErr Jesus Christus ist der Apostel und Hohepriester, den wir bekennen, Hebr. 3, 1, durch welchen allein die christliche Kirche, als ein Leib, das Ziel ihres himmlischen Berufes erreichen kann. Er ist unser Apostel, als der, welcher unmittelbar von Gott gesandt ist, die Kirche zu bauen, zu leiten und zu segnen; unser Hohepriester jedoch ist Er, als der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen, 1. Tim. 2, 5. Die Stellung Mosis als desjenigen, mit welchem Gott von Angesicht zu Angesicht geredet hatte, ist ein Vorbild von dem Apostelamt unseres HErrn, während die Stellung Aarons das hohenpriesterliche Amt und die Mittlerschaft Jesu Christi, als des Engels des neuen Bundes, vorbildet. Wie Moses nicht gesandt war, um selbst das Amt Aa-

rons zu verrichten, sondern ihn in sein Amt einzusetzen, so ist der Zweck der Sendung Christi der, ein Mittler zu sein, und die Treue Mosis in seinem ganzen Hause war ein Vorbild der Treue Christi in der ganzen Kirche, Hebr. 3, 5 und 6. Wie der HErr unmittelbar vom Vater in die Welt gesandt ist, so kommen die Apostel des neuen Bundes unmittelbar von dem HErrn, und wie Aaron sein Amt von Gott durch Moses herleitete, so leiten die Engel oder Bischöfe der einzelnen Gemeinden ihr Amt durch die Apostel von Jesu Christo her; doch wie Moses der Hülfe seiner Amtsgehülfen bedurfte, um die Stiftshütte zu erbauen und zu segnen (2. Mos. 31, 2 und 6) so sind [063] den Aposteln der Kirche gleichfalls andere Aemter zur Seite gestellt.

Wie nämlich Aaron mit seinen Söhnen im Amte verbunden war, so kann der Engel einer Gemeinde den Gottesdienst nur mit Hülfe der verschiedenen ihm untergebenen Amtsgehülfen auf würdige Weise und vollständig ausrichten. Es kann auf Erden keinen einzelnen Menschen geben, welcher Engel der ganzen Kirche Christi sein könnte; denn obgleich die Kirche auf Erden sichtbar ist, so ist ihr einziges Haupt doch der unsichtbare Christus im Himmel. Wenn daher auch die Amtsverrichtungen Mosis die der Apostel vorbilden, welche der ganzen Kirche in dem HErrn vorstehen, so ist dies doch nur deshalb

so, weil diese Amtsverrichtungen Mosis bereits das unmittelbare Vorbild der apostolischen Verrichtungen Christi selbst sind. Die Verrichtungen Aarons beziehen sich dagegen auf die Amtsthätigkeit der Engel der einzelnen Gemeinden, was gleichfalls nur deshalb so sein kann, weil sie zuerst unmittelbaren Bezug haben auf die Mittlerschaft Jesu Christi, als des alleinigen Engels des Bundes.

Die vorbildliche Bedeutung von Aarons Einsetzung, Amtskleidung und Amtsthätigkeit hat daher eine zwiefache Beziehung, erstens auf den HErrn selbst, als den Engel der ganzen Kirche, und zweitens auf die Engel der einzelnen Gemeinden; da übrigens der Engel jeder einzelnen Gemeinde für dieselbe nicht allein eins von den vielen Aemtern ausübt, sondern auch als Sinnbild und Unterpfand von Christi persönlicher [064] Gegenwart in der Kirche dastehet, so reicht es hin, wenn wir Aaron nur in Beziehung auf die Engel der einzelnen Gemeinden betrachten, weil sich das Amt derselben ohnehin immer auf den großen Engel des Bundes bezieht.

Es wurde Mose von Gott befohlen, seinen Bruder Aaron und dessen vier Söhne aus sämtlichen Geschlechtern Israels herauszunehmen, auf daß sie vor dem HErrn dienen möchten im Priesteramt, 2. Mos. 28. So ist auch die christliche Priesterschaft ein Theil

der Kirche und ausgewählt aus ihr mit ihrer Zustimmung. Doch wie Aaron und seine Söhne nicht von den Kindern Israels, sondern von Mose *eingesetzt* waren in ihr Amt, so sollten auch die christlichen Priester nicht von der Gemeinde, sondern von Aposteln in ihr Amt eingesetzt werden, Apostelgesch. 14, 23.

Mose wurde ferner von Gott geboten, daß er für seinen Bruder heilige Kleider machen sollte, die herrlich und schön seien. Die geistlichen Gaben derjenigen, die sich zu christlichen Priestern eignen, entsprechen den Fähigkeiten des Menschen überhaupt, vornehmlich des in Christo geheiligten und erleuchteten. Die Anlagen müssen vor der Einsetzung ins Amt schon da sein, aber die *apostolische Ordination* muß hinzukommen und zwar nicht allein als die göttliche Anerkennung und Bestätigung bereits bestehender Gaben, sondern auch deshalb, damit den christlichen Priestern von dem HErrn, durch die Handauflegung der Apostel, die ihnen zur Ausübung ihres Amtes nöthigen besonderen Amtsgaben [065] wirklich mitgetheilt werden, 1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 1, 6; 1. Petr. 4, 11. Ohne Ordination sollte Niemand ein priesterliches Amt in der Kirche verrichten. Wenn ein Mensch in seinen natürlichen Kräften den Cultus verrichten wollte, so würde dies gerade so sein, als ob er es in seiner weltlichen Kleidung thun wollte; wenn aber Jemand durch die Ordination von Christo in das Amt

eingesetzt und mit besonderer Amtsgnade ausgerüstet ist, so stellt er für das geistliche Auge die Schönheit und Herrlichkeit desjenigen dar, in dem das natürliche Auge keine Gestalt erblickte, die ihm gefallen hätte, Jes. 53, 2. Die Aufgabe des Apostelamtes ist jedoch, diese Schönheit und Herrlichkeit nicht auf sich selbst zu concentriren. Die Apostel sollen vielmehr, während sie, was sie selbst betrifft, unbekannt sein mögen, 2. Cor. 6, 9, diese Schönheit und Herrlichkeit auf die Diener der Kirche und namentlich auf die Engel derselben legen; denn die eigentliche Beglaubigung und das Siegel des Apostelamtes ist nicht das Verrichten von Wundern, sondern die Ordnung, der geistliche Reichthum und die Segnungen, welche sie in der Kirche durch die Ausübung ihres Amtes hervorbringen, 1. Cor. 9, 2; 2. Cor. 3, 2.

Die *Kleider Aarons und seiner Söhne* waren zwar im Ganzen von gleicher Art, doch übertrafen die Kleider Aarons die seiner Söhne an Schönheit und Anzahl. Das erste, was beiden gemein war, waren die *leinenen Niederkleider*, 2. Mos. 28, 42. Sie sind das Symbol jener Keuschheit des Geistes, die [066] dem Priesterstand vor allem so nöthig ist. Wie Aaron und seine Söhne sterben mußten, wenn sie sich ohne dieses Kleidungsstück dem Altare naheten, V. 43, so muß geistlicher Tod folgen auf jede gottesdienstliche Handlung, welche nicht mit jener Keuschheit des

Geistes verrichtet wird. Das nächste war *der enge Rock* von feinem Linnen (weißer Seide) V. 39; diesem entspricht die Reinheit des Umgangs, welche die Grundlage von jeder Gott wohlgefälligen Amtsverrichtung sein muß. Doch die Stickerei des Rocks, das Symbol geistiger Zierde, war besonders in dem Rocke Aarons vorhanden. Aaron sowohl als seine Söhne hatten ferner einen *Gürtel* um die Lenden. Dieser ist das Symbol geistlicher Stärke und Kraft, welche den Priestern dadurch zu Theil wird, daß sie von Gehülfen in ihrem Amte unterstützt werden. Nicht allein der Engel einer Gemeinde, sondern überhaupt jeder christliche Priester bedarf zur rechten Ausübung seines Amtes solcher Gehülfen, aber wie der *Gürtel Aarons* künstlicher und vorzüglicher als die andern war und über dem Aaron'schen Leibrock getragen wurde, so ist das Amt der Gehülfen des Engels von derselben Art, wie das des Engels selbst.

Aaron sowohl als seine Söhne hatten ferner beide eine *Kopfbedeckung*, das Symbol der individuellen Selbständigkeit eines jeden Menschen in Christo, seinem Haupte und Heilande. Doch während die Söhne Aarons nur eine Art von Hauben hatten, hatte Aaron einen schönen Hut. An diesem Hut war mit einer [067] blauen (gelben) Schnur ein goldenes Stirnblatt angehängt, worauf die Worte, wie auf einem Siegel eingegraben waren: *Heiligkeit dem HErrn*, V. 36 u. 37.

Dies mußte Aaron auf der Stirne tragen, auf daß er also trage die Schändlichkeit der heiligen Dinge, die die Kinder Israels weihen in allen ihren Weihegaben, daß er sie versöhnen möge vor dem HErrn², V. 38. Dies deutet auf das Vorrecht des Engels in der Gemeinde, nicht allein die Würde Christi zu tragen, sondern auf Grund der unverfälschten Wahrheit und durch das Band einer himmlischen Verbindung mit Ihm, stets den auferstandenen HErrn der Gemeinde zu vergegenwärtigen, der ja selbst durch den Geist der Heiligung in der Auferstehung dem Vater geweiht worden ist, Röm. 1, 4, der ja selbst auf seiner Stirne den Stempel des Vaters hat, Off. 14, 1 und der zugleich die einzige Ursache zur Langmuth Gottes ist, und der einzige Grund dessen, daß Gott die Dienste derer, die durch Ihn die Sohnschaft schon empfangen haben, wohlgefällig annimmt, Röm. 8.

² This must Aaron bear upon his forehead in order that he might bear the iniquity of the holy things which the children of Israel hallow in all the gifts of their consecration, that he might reconcile them before the Lord. Carlyle, T.; „The Mosaic Tabernacle.“ Glasgow, Hobbs & CO.; 1901, p.52.

Die Kleider, welche Aaron eigenthümlich waren, sind folgende:

1. der *hohepriesterliche Leibrock*; dieser wurde über dem oben erwähnten engen Rocke getragen und war mit künstlicher Arbeit aus Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Seide gewoben. Diese Auszeichnung Aarons in der Kleidung versinnbildlicht die höhere Würde des Englamtes, welches nicht allein, vor allen andern Aemtern in der Kirche, in vorzüglichem Grade die in der Kirche [068] wohnende Wahrheit, himmlische Gesinnung, Würde, Gewissensreinheit und Rechtschaffenheit des Wandels sichtbar darstellen soll, sondern auch über alle geistliche Gaben, priesterliche Verrichtungen, Zeugnisse der Kirche nach außen und Seelsorge in der Gemeinde eine Oberaufsicht und Leitung auszuüben hat.
2. waren die auf den Schultern Aarons sich befindenden beiden *Onyxsteine* eine Auszeichnung der hohenpriesterlichen Amtskleidung. Es waren in dieselben die Namen der Söhne Israels eingegraben, sechs ihrer Namen auf den einen Stein und die sechs übrigen Namen auf den zweiten Stein, nach ihren Geschlechtern,

nach der Weise der Steinschneiderarbeit und Siegelstecherei. Sie waren in Fassungen von Gold und mit diesen Fassungen durch zwei schnurähnlich geflochtene Ketten von Gold auf die Schulterstücke des Leibrocks angeheftet, auf daß Aaron die Nahmen der zwölf Geschlechter Israels vor Jehova auf seinen beiden Schultern zum Gedächtnis trage, 2. Mos. 28, 9 ff. Wir wissen aus der Beschreibung der Platte auf dem hohenpriesterlichen Hute und aus dem hohen Liede 8, 6, daß ein Petschaft oder Siegel das Zeichen beständiger und liebevoller Erinnerung ist. Wir erkennen daher in diesem Schmucke Aarons das Bild der beständigen und liebevollen Erinnerung, mit welcher der HErr Jesus Christus, der große Engel des Bundes, Seine ganze Kirche fortwährend in treuem Andenken hält, und wie das Tragen auf den Schultern ein Symbol der Leitung und Führung ist, so giebt der HErr dieses Andenken vornehmlich dadurch [069] kund, daß Er Sich zwölf Apostel zu Seinen Aeltesten erwählt, um durch dieselben Seine mannigfache Leitung der ganzen Kirche in der Wahrheit auszuführen. (Vergleiche oben Seite 19 und Jes. 9, 6.) Bezieht sich nun zwar dies vorzugsweise auf die Leitung der ganzen Kirche, so ist doch die Leitung einer einzelnen Gemeinde der Lei-

tung der ganzen Kirche durchaus ähnlich. Durch die Leitung der einzelnen Gemeinden wird die Leitung des Ganzen in's Einzelne hineingebracht. Wie der HErr sich zur Leitung des Ganzen Seiner zwölf Apostel bedient, so bedarf der Engel einer einzelnen Gemeinde gleichfalls eines Aeltesten-Collegiums, welches aus zwölf Mitgliedern, nämlich aus sechs Aeltesten und sechs Gehülften zusammengesetzt ist.

3. zeichnete sich die hohenpriesterliche Kleidung durch Hinzukommen des *Brustschildleins* aus. Dies geheimnisvolle Brustschildlein, 2. Mos. 28, 15 – 30, hieß das Schildlein des Urtheils, und war gleich dem Leibrocke künstlich aus Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gezwirnter feiner Seide gewoben. Es war aus zwei Stücken zusammengesetzt, deren jedes eine Hand breit im Quadrat betrug, und die sich nebeneinander befanden, und mit vier Reihen eingesetzter Steine geziert, in deren jeder drei Steine waren. In der ersten war ein Sardis, ein Topas und ein Smaragd; in der zweiten ein Rubin, Sapphir und Diamant; in der dritten ein Lyncurer, Achat und Amethyst; in der vierten ein Türkis, Onyx und Jaspis. Alle Steine waren mit Gold eingefast und auf denselben, wie auf zwölf

[070] Petschaften, die Namen der zwölf Geschlechter Israels eingegraben. An den zwei Enden hatte es zwei goldene Ringe, und in denselben waren zwei schnurähnlich geflochtene, goldne Ketten befestigt, die es mit den zwei goldnen Fassungen der beiden Schulterblätter verbanden. Außer diesen zwei Ringen war es ferner durch vier andere goldne Ringe vermittelst blauer (gelber) Schleifen mit dem Leibrocke selbst fest verbunden, unmittelbar über dem künstlichen Gürtel des Leibrocks. So sollte Aaron auf dem Schildlein des Urtheils die Namen der zwölf Geschlechter Israels auf seiner Brust tragen, wenn er in's Heilige einging, zum beständigen Gedächtnis vor Jehova, und sollte in dieses Schildlein hineinthun *Licht und Recht*. Wie Aaron außer den Onyxsteinen auf den Schultern auch dies Brustschildlein tragen mußte, so soll die Herrschaft des Engels einer Gemeinde in der Lehre stets unauflöslich mit der Gabe der Unterscheidung und des Urtheils in geistlichen Dingen verbunden sein, und zwar nicht als Verstandessache, sondern auf eine himmlische Weise, durch den beständigen und verschiedenartigsten Verkehr mit der Wahrheit. Die Onyxsteine sowohl als das Brustschildlein drücken Verrichtungen aus, die in der Würde des Engeldes ihr Gegenbild

finden, und mußten stets durch jene goldnen Ketten miteinander verbunden bleiben. In diesem Brustschildlein, zu dessen vollständiger Erklärung allein die Thatsachen in der christlichen Kirche das nöthige Licht zu geben im Stande sind, lag das Geheimnis des HErrn, nämlich das [071] Verbergen Seiner Macht in dem Licht und Recht, Hab. 3, 4, das vollkommene Licht und Recht, die wahrhaftige Antwort Gottes, 4. Mos. 27, 21; 1. Sam. 30, 7. In diesem Licht und Recht bewies Jehova, wie in dem Glanze der Herrlichkeit über dem Gnadenstuhle, Seine persönliche Gegenwart. In demselben war das Gericht des HErrn über Sein Volk enthalten. Aber es verschwand, gleich der Herrlichkeit des HErrn über dem Gnadenstuhle, sobald Israel von Gott abwich, als es den Heiden gleich sein wollte, 1. Sam. 28, 6, und in die Gefangenschaft derselben gerieth. Im zweiten Tempel, der nach der Gefangenschaft wieder aufgebaut wurde, sehen wir zwar das Brustschildlein wieder hergestellt, aber es enthielt keine Antwort mehr von Gott, Esr. 2, 63; Hesek. 14, 3; Hagg. 2,3. In der christlichen Kirche regiert nicht allein Christus, unser wahrer Hohepriester, durch das Licht und Recht des Vaters die ganze Kirche, sondern es sollen die Engel der Gemeinden auch ihre

Heerde durch das Licht und Recht Jesu Christi regieren. Es soll dies Licht und Recht von der Gemeinde nur in ihrem Engel und durch denselben, nicht aber in seinen Amtsgehülfen gesucht werden, und dieser empfängt es durch die vier Canäle der vierfachen Amtsverrichtung der allgemeinen Kirche. Wie dies Brustschildlein aus zwei gleichen Theilen bestand, so offenbart sich das Geheimnis des HErrn stets durch ein zwiefaches Zeugnis, Joh. 15, 26 u. 27; Apost. 5, 32; Hebr. 2, 3. Jeder dieser zwei Theile war ferner quadratförmig: so wird auch das Geheimnis [072] Gottes in der Kirche auf eine vollkommene Weise offenbart. Jeder dieser Theile war aber eine Handbreit auf jeder Seite: so sind alle diejenigen, welchen Er Seine Geheimnisse verkündigt, durch die in der Handauflegung empfangene Kraft Christi in Einigkeit innig mit einander verbunden. Alle Steine waren in Gold gefaßt: so ist das Gericht, welches in der Kirche ausgeübt wird, ein Richten in der Wahrheit. Es waren zwölf an der Zahl: so entspricht auch das Richten den mannigfachsten Formen der Wahrheit in der Kirche, mit schonender Anbequemung an alle geistlichen Zustände, die sich in derselben vorfinden. *Diese zwölf Steine* selbst bilden das zwölffache apostolische Amt vor, wodurch die

Kirche zur Vollkommenheit gebracht werden soll, Eph. 4, 11 – 13, und die verschiedenen Farben der Steine entsprechen nicht allein der zwölffachen Erscheinungsform der Wahrheit, welche in den zwölf verschiedenen Aposteln, als den Vertretern der zwölffachen Abtheilung des geistlichen Israels, ihren Ausdruck findet, sondern auch der mannigfachen Verschiedenheit des prophetischen Lichtes, welches mit jeder Erscheinungsform der apostolischen Wahrheit und Amtsverrichtung harmonisch zusammenwirkt. Während zwar in einer Hinsicht das Apostelamt nur eins von den vier einander nebengeordneten Hauptämtern der Allgemeine Kirche ist, welche zur Vervollkommnung des Leibes des HErrn alle vier zusammenwirken müssen, so kann doch in besonderen Fällen, je nach den Umständen, jedes dieser vier Aemter auch einzeln für sich wirken. So stehen [073] z.B. die Apostel als die einzigen Leiter über die ganze Kirche und alle Diener derselben allein da. Oder es können auch, in anderen Fällen, wiederum nur zwei von diesen vier Hauptämtern in einer besonderen Weise zusammenwirken, wie z.B. die Apostel mit den Propheten verbunden erscheinen, wenn sie, unterstützt durch das Licht der Weissagung, wie mit einem Herzen und mit ei-

nem Munde der Kirche die Gerichte Gottes verkündigen. Durch dieses Licht werden nicht allein die Apostel selbst, sondern überhaupt alle Diener der Kirche in ihrer individuellen Amtsführung geleitet. Doch ist hiebei nicht zu vergessen, daß, obgleich das Licht der Weissagung den Aposteln selbst unentbehrlich ist, dennoch der Prophet, durch dessen Mund die Weissagung der Kirche zukömmt, niemals, weder zugleich mit den Aposteln selbst auch als Richter dasteht, noch überhaupt jemals als Quelle des Urtheils für die Apostel zu betrachten ist. Schließlich ist hier zu bemerken, daß wie das Licht und Recht nicht *über*, sondern vielmehr in dem Brustschildlein war, die Apostel zwar die Organe sind, wodurch der HErr Sein Licht und Recht der ganzen Kirche darbietet, das aber dies Licht und Recht nicht von und aus ihnen selbst, sondern allein von dem HErrn kömmt und es kann daher keinem Engel irgend einer Gemeinde das wahre Licht und Recht des HErrn zu Theil werden, wenn es bei dem Apostelcollegium in fleischlicher Gesinnung, wie bei einem weltlichen Tribunale, gesucht wird, sondern, um es zu empfangen, muß man sich stets in himmlischer [074] Gesinnung an den HErrn werden, der es alsdann

durch Seine Apostel, als die von Ihm hiezu verordneten Organe, mittheilt.

4. hatte der Hohepriester über dem Leibrocke noch einen *Ueberrock von blauer (gelber) Seide*, 2. Mos. 28, 31, welcher den Söhnen Aarons in ihrer Kleidung gleichfalls fehlte. Dieser hatte oben in der Mitte ein Loch und eine Borte, um das Loch her zusammengefaltet, daß es nicht zerreiße, und unten an seinem Saume waren Granatäpfel von Blau, Purpur und Scharlach um und um und zwischen denselben goldne Schellen auch um und um. Diesen Rock sollte Aaron stets anhaben, wenn er in der Hütte diente, damit man seinen Klang höre, wenn er aus- und einging in dem Heiligen vor dem HErrn, auf daß er nicht sterbe. Diesem blauen Rocke entspricht die himmlische Gesinnung, die himmlische Bürgerschaft (Phil. 3, 20), der Umgang mit himmlischen Dingen im Geist, wodurch sich der Engel einer Gemeinde stets vor Allen auszeichnen sollte; und wie dieser Rock keine Naht hatte, so sollte jeder Engel unschuldig sein an der Sünde, welche geistliche Dinge auf fleischliche Art mit einander in Verbindung zu bringen sich unterfängt. Wie der Kopf des Hohenpriesters durch die obere Oeffnung dieses Rockes herausah und mit

dem hohenpriesterlichen Hute geschmückt war, so soll in allen Handlungen des Engels dessen wahres himmlisches Haupt, nämlich Jesus Christus in Seiner Herrlichkeit, der Gemeinde auf unverkennbare Weise zur Anschauung gebracht werden. Die *Granatäpfel* rund um [075] den Saum versinnbildlichen die Offenbarung der Gaben des Heiligen Geistes, und die *Schellen* sind ein Symbol sämtlicher, in den Gemeinden thätigen kirchlichen Aemter, welche alle gehörig geordnet sein und im rechten Verhältnisse zu einander stehen müssen. Die Aeufferungen der Gaben des Heiligen Geistes sollen vor Aller Augen als himmlisch, würdevoll und rein dastehen, und keins der kirchlichen Aemter soll schweigen, sondern sie sollen vielmehr alle, jedes in seiner Weise und an seiner Stelle, in heiligem Cultus und in erbauender Amtsverrichtung bezeugen, daß Christus in den Himmel eingegangen ist, von woher Er wieder hervorkommen wird; ja, sie sollen verkündigen, daß Er lebe, Hebr. 7, 8. Wie die Granatäpfel weder an dem Unterkleide noch an dem Leibrocke Aarons hingen, sondern an diesem blauen Ueberrocke, so kann sich die mannigfaltige Gnade Gottes in keiner Gemeinde entwickeln, deren Engel nicht in himmlischer Gesinnung Allen voranleuchtet. - Es ist

nicht der Wille Gottes, daß irgend eine Gemeinde ohne einen Engel oder Bischof sein soll. Die Kirche Christi ist das Geheimnis der neuen Schöpfung Gottes, und wie Christus als das Ebenbild und der Abglanz des Allmächtigen (Hebr. 1, 3) über diese neue Schöpfung gesetzt ist, so soll der Engel jeder Kirche dieses Verhältnis Christi zu Gott durch seine Stellung zu Christo versinnbildlichen. Die in 2. Mos. 29, beschriebene feierliche Handlung der Einsetzung Aarons und seiner Söhne in ihr Amt dauerte, wie wir aus 3. Mos. 8, 33 ersehen, gerade sieben [076] Tage, durch welche Zahl ein vollkommener Zeitraum vorgebildet und auf eine neue Schöpfung hingedeutet wird, 1. Mos. 2, 2. Die Feststellung eines für diesen Akt bestimmten Tages wird durch den in Vers 7 erwähnten *Korb* vorgebildet, indem nach 1. Mos. 40, 12 – 18 drei Körbe zur Bezeichnung von dreien Tagen gebraucht werden. In diesem Korb, dessen Inhalt das bezeichnet, was auf den bestimmten Tag bereit stehen sollte, mußte Moses 1) ungesäuertes Brod, 2) ungesäuerten Kuchen, mit Oel gemengt, und 3) ungesäuerten Fladen, mit Oel gesalbet, welches Alles aus Weizenmehl gemacht war, hineinthun. Hierin erblicken wir die Symbole dreier Grade von Amtsstufen, in dem *Brode* nämlich das Amt des Engels, wie es

in der Wahrheit befestigt sein soll, in dem *Kuchen* das Amt der Aeltesten, welche mit geistlicher Gnade erfüllt sein müssen, und in dem *Fladen* das der Aeltesten-Gehülfen, welche durch Erziehung in den Wegen Gottes in dieses Amt hineinwachsen sollen. Ohne im Besitze des Materials zu allen diesen Aemtern zu sein, sollte keine Gemeinde einen Engel bekommen. Außer diesem Korbe wurde von Moses auf Befehl Gottes ferner ein Stier und zwei Widder herzugebracht. Der Stier ist ein Sinnbild der Priesterschaft, 1. Tim. 5, 18; 1. Cor. 9, 9, und die zwei Widder waren Sinnbild der Diakonen und Unterdiakonen (vergl. oben Seite 18). Sodann mußte Moses den Aaron und seine Söhne hinzuführen zu der Thüre der Stiftshütte und sie *waschen mit Wasser*. Dieses Waschen mit Wasser versinnbildlicht [077] das Amt des Wortes, wodurch alle Diener Gottes bevor sie in ihr Amt eingesetzt werden, zunächst ihrer eigenen Unwürdigkeit erinnert, von ihren selbsterwählten Wegen gereinigt, in ihrem zukünftigen Pflichten unterrichtet und zuvor gestärkt werden müssen, die geistlichen Bürden zu tragen, welche ihnen von dem HErrn mit ihrem Amte nunmehr auferlegt werden sollen. Nach diesem vorgängigen Akte der Reinigung wurden ihnen alsdann die heiligen

Kleider vor Jedermanns Augen feierlich *angelegt*, und zwar ein Stück derselben nach dem anderen, zuerst Aaron allein und dann seinen Söhnen, zum Zeichen der fortschreitenden allmählichen Einweihung zu ihrem Amte. Als Aaron eingekleidet war, mußte Moses das heilige Salböl nehmen und es auf sein Haupt gießen, um ihn für sein Amt zu *salben*, 2. Mos, 29, 7. So empfängt der Engel jeder Gemeinde durch die Auflegung der Hände der Apostel bei der Einsetzung in sein Amt die Gabe des Heiligen Geistes, deren er für sein Amt bedarf, um seiner Gemeinde als ein sichtbares Haupt vorstehen zu können, dessen Salbung herabfließen soll auf alle anderen Diener in derselben, als aus der von Gott verordneten Quelle, woraus ihnen die Kraft für ihre Amt zukommt, Ps. 133. Nach dieser Salbung Aarons wurden dann auch seine Söhne feierlich angekleidet. So erscheint im Gefolge des Englamtes, sobald es als das Haupt des organischen Körpers der Gemeinde zum Vorschein gebracht ist, nun auch das Amt der Aeltesten in derselben, welche auf gleiche Weise [078] unterrichtet und ordinirt werden. Es erfolgte nunmehr das *Schlachten und Opfern des Stiers* auf dem ehernen Altare, als ein Brandopfer dem HErrn. So werden unmittelbar nach ihrer Ordination

die Engel und die Aeltesten, als die eine Priesterschaft, Gott feierlich gewidmet. Denn wie das Lamm unsern HErrn Jesum Christum, als das Sühnopfer für unsere Sünden vorbildet, so ist der Stier ein Bild von dem aus den Todten erstandenen HErrn, als des Priesters nach der Ordnung Melchisedeks, der vor Gott und den Menschen Sein priesterliches Amt verrichtet. Wie nun Aaron und seine Söhne ihre Hände auf das Haupt jenes Opferstieres legen mußten, so muß die christliche Priesterschaft, bei dem Eintritt in ihr Amt, feierlich bekennen, daß sie allein durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, des großen Gegenbildes jenes vom Feuer verzehrten Stieres, die Annahme und Ausrüstung zum Priesteramte in der christlichen Kirch findet, 2. Mos. 29, 14; Hebr. 13, 11 u. 12. Auch sie muß nach dem Vorbilde jenes Stiers (Vers 13) von sich abthun lassen: das *Fett über den Eingeweiden*, als das Sinnbild aller geistlichen Eitelkeit und Ruhmes; das *Netz über der Leber*, welches in dem Ungehorsam und Widerstreben des ungeheiligten Herzens des natürlichen Menschen sein Gegenbild findet; die *Nieren*, welche die fleischliche Weisheit versinnbildlichen, und das *Fett darauf*, welches den Hochmuth des Verstandes bedeutet, denn dies muß alles von dem Feuer der

göttlichen Liebe verzehrt [079] werden. Sie muß es mit willigem Gemüthe zulassen, daß das *Fleisch*, die *Haut* und der *Unrath*, welche die Kraft und die Schönheit des Fleisches, so wie alle sinnlichen Ausgeburten der gefallenen Menschennatur versinnbildlichen, außer dem Lager als Sündopfer verbrannt, und als Dinge, die verurtheilt worden sind auf dem Kreuze Christi, der unsere Sünden vor das Thor getragen und auf dem verdammten Holze vernichtet hat (Hebr. 13, 11), ausgestoßen werden.

Nachdem der Stier auf diese Weise geopfert war, mußten Aaron und seine Söhne ihre Hände auf den *einen jener zwei Widder* legen. Es wurde derselbe alsdann, gleich jenem Stiere, geschlachtet und verbrannt, sowie mit seinem Blute der Altar ringsum besprengt. Wie jener Stier auf den priesterlichen Charakter Jesu Christi hindeutete, so deutet dieser Widder auf Ihn hin, als auf den ersten unter Seinen Brüdern, auf Seine Stellung in der Heerde Gottes. Wie dieser Widder zerstückt, seine *Eingeweide* und *Beine gewaschen* und sodann der ganze Widder auf dem Altare *verbrannt* werden mußte, 2. Mos. 29, 17 u. 18, so sollen Herz und Wege derjenigen, die zum christlichen Diakonendienste bestellt werden, zuvor gereinigt und in Gemeinschaft mit ihrem göttlichen Haupte völlig Gott geopfert und dargebracht werden, als ein Brand-

opfer zum Wohlgeruche vor Gott. Der *zweite* Widder wurde sodann gleich dem ersten geschlachtet und verbrannt, doch mußte, ehe sein Blut rings um den Altar [080] gesprengt wurde, Moses das rechte *Ohr-läppchen*, den rechten *Daumen* und die rechte große *Fußzehe* Aarons und seiner Söhne mit denselben bestreichen. Dann mußte Aaron und seine Söhne selbst und ihre Kleider mit dem Blute vom Altar und mit Salböl besprengt werden, worauf ihnen Moses das Fett, den Rumpf, das Fett über den Eingeweiden, das Netz über der Leber, die Nieren und das Fett über demselben, so wie die rechte Schulter dieses Widders, zusammen mit einem Laib Brod, einem Kuchen und einem Fladen aus jenem Korbe, als ein *Webopfer* vor Jehova, in die Hände gab. Sobald es auf diese Weise als Webopfer dargebracht war, mußte es Moses wieder aus ihren Händen nehmen und, mit Ausnahme der rechten Schulter des Widders, auf dem ehernen Altare verbrennen, Gott zu einem süßen Geruch, 2. Mos. 29, 19 – 25. Die rechte Schulter und die übrigen Theile dieses Widders wurden nicht mit verbrannt, sondern Mose, so wie Aaron und seinen Söhnen überlassen, V. 26 – 28. Der *Unterschied* in dem Verfahren mit dem ersten Widder, dem des Brandopfers, und dem zweiten, dem des Web- oder Weih-Opfers, bezieht sich vorbildlich auf den Unterschied zwischen der ganzen Kirche als eines Leibes mit dem HErrn, und desjenigen Theiles derselben, der als der beson-

dere Leib den besonderen Gliedern desselben, die als Priesterschaft Christi dastehen, entgegengesetzt wird, und das Verfahren mit jenem Widder des Webopfers stellt vorbildlich die liebende Hülfe und Dienstleistung dar, welche die [081] Gemeinde der Priesterschaft leisten soll. In dem Widder des Brandopfers erscheint die Kirche, wie sie durch ihre Diakonen, die ausschließlich dem Dienste des Gotteshauses gewidmet sind, repräsentirt ist, in dem anderen Widder dagegen, wie sie repräsentirt ist durch die Unterdiakonen, welche in einer näheren Beziehung zur Gemeinde stehen. In dem Verfahren mit diesem letzten Widder ist auf wunderbar schöne Weise zugleich angedeutet, wie das persönliche Verhältnis des Priesters zum Gemeindegliede nach dem Willen Gottes beschaffen sein sollte. Sie sollten immer ein offenes *Ohr* haben, die Bedürfnisse der Gemeinde zu vernehmen, eine bereitwillige *Hand*, überall der Gemeinde zu helfen, einen unermüdlichen Fuß, alle Schafe ihrer Heerde stets zu besuchen, auf daß sie in ihrem geistlichen Leben eine beständige Gemeinschaft mit ihrer Heerde haben, stets allen ihren Anliegen entgegenkommen, jedes Bedürfnis derselben befriedigen, immer in der Liebe ihrer Heerde ruhen und sich immer als ihre Diener um Christi willen betrachten möchten. Durch sie sollte ihre Heerde stets dazu gebracht werden, allen fleischlichen Ruhm, alle fleischlichen Lüste, Stolz des natürlichen Menschen, Widerspenstigkeit

keit des Herzens, fleischliche Weisheit, Hochmuth des Verstandes, ja alle sinnlichen Ausbrüche, die sich in ihr zeigen, mit willigem Herzen aufzuopfern, und wie jenes Brod, jener Kuchen und jener Fladen, obgleich sie von Moses zubereitet waren, doch nicht während der Opferung jenes Stieres, sondern erst bei dem Opfern der Widder gegessen wurden, so [082] sollten sich die Engel, Aeltesten und Gehülfen in einer Gemeinde, jeder in seinem Maße und nach seinem Bedürfnisse, nicht durch die Fülle der Gnadengaben, die in der Priesterschaft wohnt, geistig nähren und sättigen, sondern durch alles Gute und Göttliche, was in der Gemeinde selbst zu finden ist.

Die *Brust* und die *Schulter* dieses zweiten Widders mußte Moses, nachdem die oben aufgeführten Theile desselben verbrannt waren, vor dem HErrn als Webe und Hebe darbringen, woher sie den Namen der Webebrust und Hebeschulter erhielten. Das *Webopfer* bestand in einem feierlichen Hinundherbewegen, und das *Hebopfer* in einem feierlichen in die Höheheben der Gott auf diese Weise zu weihenden Gegenstände, welches sich einestheils auf den sich überall offenbarenden und anderntheils auf den im Himmel thronenden HErrn bezieht. Die Brust und die Schulter repräsentiren, als die besten Theile desselben, das ganze Opferthier, ähnlich wie die Erstlingsgarben die ganze Ernte repräsentiren. Sie wurden daher durch

ein beständiges Gesetz von den übrigen Theilen des Widders getrennt, und nachdem sie durch den Akt des Web- und Hebeopfers Gott auf besondere Weise gewidmet waren, Aaron und seinen Söhnen für ihren Gebrauch übergeben. So soll stets das Beste, was sich in der Gemeinde zeigt, auf eine besondere Weise dem HErrn geheiligt und geweiht sein und der christlichen Priesterschaft beständig zum Trost und zur Hülfe entgegengebracht werden, damit sie aus dem liebenden Entgegenkommen und der Dienstwilligkeit [083] der Gemeindeglieder fortwährend ihre Kraft, Stärke und Freude schöpfen möge. Wie ferner das Ueberbleibsel dieses zweiten Widders, nachdem es in dem Heiligen als Speise zubereitet worden war, von Aaron und seinen Söhnen außen vor dem Thore der Stiftshütte gegessen werden sollte, so soll der Ueberschuß des göttlichen Segens in der Heerde in den Schooß der Priester geschüttet werden, auf daß sei dessen genießen mögen, als einen Lohn ihrer Arbeit und als Ernte für alle Mühen ihres Amtes, Luc. 10, 7; 1. Cor. 9, 9 – 14; 1. Tim. 5, 18.

DER EIGENTLICHE CULTUS IN DER STIFTSHÜTTE

Obschon wir bereits eben zu verschiedenen Malen einzelner Amtsverrichtungen der priesterlichen Personen gedachten, so bezogen sich dieselben doch nicht auf den Cultus, den die ganze Kirche Christi in ihrer Gesamtheit als die wahre Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit gemeinschaftlich darzubringen hat. Wir wollen daher hier noch diesen Cultus nach seiner vorbildlichen Bedeutung, die ihm in dieser Beziehung innewohnt, mit einigen Worten betrachten.

Die regelmäßigen öffentlichen Verrichtungen, wozu die Priester von Gott eingesetzt waren, 2. Mos. 29, 38 ff., bestanden in täglichen, wöchentlichen, monatlichen und jährlichen Gottesdiensten. Es richteten sich diese [084] Perioden nach dem Umlaufe der Himmelskörper, die von Gott bei der Schöpfung dazu bestimmt wurden, die Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre zu sein, 1. Mos. 1, 14. In der christlichen Kirche ist diese Bestimmung der Gestirne nicht aufgehoben, sondern vielmehr von neuem eingeschärft, bestätigt und völliger entwickelt, indem dieselbe nicht minder die Feier der Festtage zu beobachten hat und täglich Gottes in Seinem Hause harren sollte.

Der *tägliche* Cultus in der Stiftshütte bestand darin, daß jeden *Morgen* und jeden *Abend* ein einjähriges Lamm auf dem Brandopferaltare im Vorhofe geopfert werden mußte. Zu jedem dieser Lämmer mußte ein Zehnte feinen Weizenmehls, gemengt mit einem Viertheil Hin gereinigten Oels, als *Speisopfer*, und ein Hin Weines, als *Trankopfer*, dargebracht werden.

Ehe Jesus Christus in's Fleisch gekommen war, begann der Tag mit dem Abend und endigte mit dem nächsten Abend, doch in der christlichen Haushaltung geht er von Morgen zu Morgen. Jede dem Christenthume vorhergehende Zeit zielte auf die christliche, als auf die, in welcher die Finsternis vergangen und das wahre Licht herbeigekommen ist, Joh. 1, 9; 8, 12; Röm. 13, 12; 1. Thess. 5, 5, denn mit dem Kommen Christi in's Fleisch ist der Tag erschienen, ja, das Licht der Welt, in dessen Lichte wir wandeln und wirken bis die Nacht kommt, in welcher Niemand wirken kann, Joh. 11, 10; 12, 35; 9, 4. [085]

Wie Christus das α und das ω ist, so ist Er auch das Morgen- und Abendlamm, geopfert für die Sünden der Welt, zuerst in Seiner Person und dann in Seiner Kirche, die Sein Leib ist und in Seinen Fußstapfen wandelt, welcher es daher auch nicht besser ergehen wird, als es ihrem himmlischen Haupte ergangen ist, 2. Tim. 3, 12; Joh. 15, 20; Offenb. 11, 7 – 12;

Röm. 8, 36; Hebr. 10, 33; 12, 4. Wie Christus am Anfange der christlichen Haushaltung geopfert wurde und vom Tode wieder erstand, so wird es der Kirche, Seinen Gliedern, am Ende derselben auch ergehen. Die christliche Kirche sollte daher täglich am Anfange und Ende eines jeden Tages, an dem die Menschen ihre Arbeit verrichten, in ihren Morgen- und Abendgottesdiensten, sich ihres Berufes, Christo ähnlich zu werden, erinnern, und das Opfer Christi als die alleinige Grundlage alles Segens und den alleinigen Zugang zu Gott in heiliger Anbetung öffentlich und feierlich anerkennen.

Die Einleitung zum täglichen Cultus macht das *Sündenbekenntnis*, wobei des Versöhnungstodes Jesu Christi gedacht werden, und die darauf folgende *Absolution*, welche an die Auferstehung des HErrn anknüpfen sollte. Hierdurch wird die Kirche vorbereitet, in nähere Gemeinschaft mit Gott zu treten, welche die Grundlage alles wahren Gottesdienstes, ja das Wesen der Anbetung selbst ist. Nachdem die Kirche auf diese Weise geheiligt ist und sich mit Freudigkeit Gott nahen darf, wendet sie sich zu Gott mit Gefühlen [086] des Dankes und bringt ihm durch das *Lesen eines Abschnittes aus der heiligen Schrift* und das feierliche Aussprechen des *Glaubensbekenntnisses* in der Salbung des Geistes ein Ihm wohlgefälliges Speisopfer dar. Hiedurch beurkundet die Kirche, daß sie nicht in

die Classe derjenigen gehöre, die nicht wissen, was sie anbeten, Joh. 4, 22, sondern daß sie laut den Namen dessen verkündige, der sich manchmal und auf mancherlei Weise, und zuletzt durch Seinen Sohn geoffenbaret hat, welchen Er gesetzt hat zum Erben über Alles, Hebr. 1 und 2. Hierauf erfolgt in ähnlicher Weise die Ausschüttung der mit Freude erfüllten Herzen in einem *Lobgesange* als ein Trankopfer vor Gott.

Hier ist der erste Theil des täglichen Gottesdienstes, insoweit er jenem Opfercultus am Brandopferaltare entspricht, vollendet, und schreitet nun zu den durch *den Dienst am Rauchaltare* im Heiligen vorgebildeten Handlungen vorwärts. Es werden nämlich nunmehr die verschiedenen *Gebete* dargebracht, die sich auf die verschiedenen Zustände der Kirche und der Welt, so wie auf die verschiedenen Verhältnisse des Rathschlusses Gottes und die jedesmalige Lage des Volkes Gottes beziehen. Wie wir oben Seite 32 bereits bemerkten, äußern sich diese Gebete in den verschiedenen Formen von Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung, 1.Tim. 2, 1. Nachdem diese Gebete von den dazu verordneten Dienern ausgesprochen sind, faßt sie der Engel der Gemeinde in eins zusammen [087] und bringt sie als derjenige, welcher Christum in Seinem Mittleramt versinnbildlicht, im Namen Christi dem Vater dar. Doch war, wie wir aus 2. Mos. 30,7 wissen, mit diesem Acte des Räucherns zugleich

die *Zurichtung des heiligen Leuchters* verbunden, der am Morgen gereinigt und am Abend angesteckt werden mußte. Im Einklange damit folgt nun in dem täglichen Cultus der christlichen Kirche eine gottesdienstliche Handlung, welche den Zweck hat, Christum als das Licht des Lebens in Seiner Kirche darzustellen, damit sie in diesem Lichte wandeln möge. Diese Handlung ist kein bloßes Verkündigen des Evangeliums, keine abstracte Lehrentwicklung, kein rednerischer Vortrag, der an die Menschen gerichtet ist³, sondern eine *heilige Betrachtung der Wege und Werke Gottes*, welche, obwohl ausgesprochen von den Dienern allein, doch nur der Ausdruck der gemeinsamen Andacht der ganzen Gemeinde sein soll. Sodann wird nach dem Beispiele unseres HErrn selbst der Gottesdienst mit einem *Lobgesang* und einem *Segen* geschlossen, Matth.26,30. [088]

Dies wäre demnach der göttliche Grundriß der Ordnung des täglichen Cultus, wie er in der christli-

³ Predigten mögen zu anderer Zeit gut und nöthig sein, um das Licht der Wahrheit unter dem christlichen Volke zu verbreiten und dürfen daher nicht unterlassen oder vernachlässigt werden, aber die oben besprochene Cultushandlung ist ein Akt der Anbetung vor Gott. Die Gegenstände dieser Betrachtung sollten mehr die tiefen und heiligen Geheimnisse unseres allerheiligsten Glaubens sein, und die Form mehr die kurzer, kräftiger Sentenzen, gleich den Sprüchen Salomos.

chen Kirche stets in Uebung sein sollte. Mag man ihn nach Umständen und Bedürfnis ausfüllen und ausschmücken, wie es die Erfahrung und das geistliche Gefördertsein der einzelnen Gemeinden an die Hand geben, doch müssen alle etwaigen Zuthaten den Grundsätzen dieses Grundrisses jedesmal entsprechen.

Der *wöchentliche Gottesdienst* an den Sabbathen unterschied sich von den täglichen dadurch, daß während des Sabbaths vier Lämmer anstatt zweier geopfert wurden. Der christliche Sonntag ist nicht der siebente, sondern der achte Tag der Woche, oder vielmehr der erste Tag einer neuen Woche, und zwar zur Erinnerung daran, daß mit der Auferstehung des HErrn die alte Haushaltung ihr Ende erreicht, und eine neue den Anfang genommen hat. Die Auferstehung des HErrn ist der Anfang einer neuen Periode, die mit der Wiederkunft des HErrn ihrem Ziele entgegen sieht. So oft daher der Sonntag wiederkehrt, wird er uns zum Angeld und Unterpfand des zukünftigen Himmelreiches, welches wir erwarten sollen. Der verdoppelte Cultus an diesem Tage hat daher dieselbe Beziehung zu dem einfacheren Cultus an den Wochentagen, wie die Höhe der Stiftshütte von zehn Ellen zu der Höhe des Vorhofs von fünf Ellen, oder auch, wie die Kirche im Reich der Herrlichkeit zu ihrem jetzigen Zustande in der Welt. Doch ist es sehr

bemerkenswerth, daß die Vermehrung der Anzahl der Opferthiere nicht auch mit [089] einer Vermehrung der Dienste am Rauchaltare und heiligen Leuchter verbunden war; denn jene täglichen Gottesdienste finden ja am Tage des HErrn in dem *Hauptgottesdienste*, der den Mittelpunkt des ganzen sonntäglichen Cultus bildet, ihre Ergänzung und reichliche Vervollständigung. Wir meinen nämlich hiermit die Feier der *heiligen Eucharistie*, von der wir wegen der hohen Wichtigkeit dieses heiligen Gegenstandes hier noch umständlich reden müssen. Diese sollte stets als der Gipfel und Kernpunkt betrachtet werden, worauf sich alle übrigen Gottesdienste beziehen, und kein Sonntag sollte in der christlichen Kirche vorübergehen, an welchem diese höchste aller Cultushandlungen nicht stattfände. Hiermit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß die heilige Eucharistie an keinem anderen Tage als am Tage des HErrn gefeiert werden dürfe; sie darf bei jeder passenden Gelegenheit auch während der Woche gefeiert werden; doch aber nimmt die Feier derselben am Tage des HErrn einen bei weitem höheren Platz als Cultushandlung ein, und ist an diesem Tage von einer bei weitem höheren Wichtigkeit, als an jedem anderen Tage.

Diese Feier besteht aus zwei einander gleich wichtigen Theilen, zunächst nämlich aus dem *eucharistischen Dankopfer*, worauf alsdann die *Communion*,

als Vollendung dieser heiligen Handlung, folgt. Der eigentliche Sinn dieses heiligen, eucharistischen Opfers ist durch die Mißbräuche und irrige Auffassung desselben in der römischen Messe so sehr entstellt worden, [090] daß es in der That leider nicht zu verwundern ist, wenn der Gläubige sich mit Widerwillen von dem Gedanken wendet, daß das Abendmahl ein Opfer sei, welches Gott dargebracht werde, und dennoch finden wir, daß die heilige Eucharistie in den allerältesten kirchlichen Ueberlieferungen, Jahrhunderte vor dem Aufkommen der römischen Lehre und Praxis, ja vom Beginne der Kirchengeschichte an bis auf die Reformationszeit herab, nicht nur als Opfer klar anerkannt, sondern als das große christliche Opfer ausdrücklich hervorgehoben wurde. Nur von den protestantischen Kirchen wird sie nicht als solches anerkannt, wenn auch immerhin einige einzelne Protestanten hie und da richtigere Einsichten haben mögen. Ja es giebt sogar protestantische Kirchengemeinschaften, welche nicht einmal zugeben, daß die Theilnehmer am heiligen Abendmahle wirklich das Fleisch und das Blut unseres HErrn genießen.

Die Gemeinschaft oder sogenannte *Communion*, deren die Gläubigen im Genusse des heiligen Abendmahls theilhaftig werden, ist gewiß ein höchst wesentlicher Bestandtheil der rechten Feier desselben. Diese Gemeinschaft ist aber in Wahrheit nur eine

Folge des eucharistischen Opfers, welches zuerst stattfinden sollte. Ungeachtet dessen bildet diese Communion, hie und da mit einigen besonderen Zusätzen verbunden, bei den meisten Protestanten, ja bei allen, die im strengsten Sinne des Wortes Protestanten sein wollen, die eigentliche und alleinige Feier des Abendmahls des HErrn. [091]

Jedermann giebt zu, daß gewisse Dinge, also auch Brod und Wein, Gott zu einem heiligen Gebrauche geweiht und dargebracht werden können, ja, daß wir uns selbst mit unserem Geist, Seele und Leib Gott zu einem wohlgefälligen Opfer darstellen sollen. Weit davon entfernt, dies zu bezweifeln, gesteht man vielmehr gerne ein, daß dies wirklich Gott dargebrachte Opfer seien. Ja, es ist Allen klar, daß ein solches Opfer unserer selbst unumgänglich nothwendig sei, um unsere Anbetung Gott angenehm und annehmbar zu machen, Röm. 12, 1; Phil. 4, 18; Hebr. 13, 15 – 16. Solche Opfer sollten Gott stets von jedem gottesfürchtigen Menschen dargebracht werden, möge er Christ sein oder nicht, aber Christen sollten es noch vielmehr bei keiner Gelegenheit des christlichen Gottesdienstes, und demnach auch nicht bei der Feier der heiligen Eucharistie, an solchen Opfern fehlen lassen. Das, was die Feier des heiligen Abendmahls jedoch von jeder anderen gottesdienstlichen Handlung überhaupt, so wie auch von jeder anderen Cultushand-

lung in der christlichen Kirche unterscheidet, ist nicht dies, daß wir uns selbst oder irgend ein geschaffenes Ding, Gott dabei zum Opfer darbringen, sondern daß wir Ihm das Fleisch und das Blut Seines geliebten Sohnes, nicht Christum selbst, sondern Sein Fleisch und Sein Blut, und zwar nicht etwa auf eine sinnliche und materielle, sondern auf eine geistliche und geheimnisvolle Weise, als ein Ihm wohlgefälliges Opfer darbringen.

Dieses Opfer darf durchaus nicht als eine Wiederholung [092] oder Fortsetzung des ein- für allemal vollendeten Opfers Christi am Kreuze angesehen werden, sondern als die von Gott in der Kirche festgesetzte feierliche Erinnerungsfeier an jenes für immer auf Golgatha vollendete Opfer. Niemals ist die heilige Eucharistie als ein Sündopfer zu betrachten, denn sie ist, wie schon ihr Name lehrt, ein *Dankopfer*. Der HErr hat die Sünden der Welt getragen und ein- für allemal hinweggenommen, als er Sich selbst auf dem Kreuze zum Opfer dahin gab. Dies ist Sein Werk, in welchem Er allein dasteht; jedoch da wir nun durch dieses einzige Opfer des HErrn Zugang haben zu Gott, so geziemt es sich auch, daß wir, die wir als eine Frucht des Versöhnungstodes des HErrn die Freudigkeit haben einzugehen in das Allerheiligste durch Sein Blut, Hebr. 10, 19, wohin Er uns als unser Vorläufer vorangegangen ist, Hebr. 6, 20, nicht allein

Gott auf jede Ihm wohlgefällige Weise dienen, sondern daß wir die Erinnerung an jene große Thatsache der Erlösung in feierlichen, gottesdienstlichen Handlungen begehen.

Es kann nicht in der Ordnung sein, daß wir in all unseren Gebeten nur mit Worten die Gnade und Güte Gottes erwähnen und uns darauf berufen, ohne jemals in kirchlichen Handlungen das Gleiche zu bethätigen. Oder sind vielleicht die Werke der Schöpfung Gottes, z.B. Brod und Wein, so unheilig, daß wir sie in der heiligen Erinnerungsfeier an eine Thatsache, die nicht allein uns, sondern auch der ganzen übrigen [093] Schöpfung (Röm. 8, 19) zur Erlösung gereichen soll, nicht gebrauchen könnten?

Was uns selbst betrifft, so sind wir freilich nicht im Stande, Gott etwas Anderes als Dinge, die von Ihm geschaffen sind, zum Opfer darzustellen, und dennoch ist es löblich und recht, dies zu thun und das Brod und den Wein, die zu Seinem Dienste abgesondert sind, auch ehe sie durch die Einsetzungsworte consecrirt werden, Ihm darzubringen; sobald aber Brod und Wein consecrirt sind, so sind sie die Sinnbilder und Unterpfänder des Opfers Christi am Kreuze, und dann opfern wir nicht nur Brod und Wein, sondern das Fleisch und das Blut Jesu Christi, und Gott würdigt uns in diesem, Ihm wohlgefälligen Opfer,

aus unserer Hand das geheimnisvolle Gedächtnis des ewigen Opfers Seines Sohnes, welches auf diese Weise nicht bloß in Worten, sondern auch durch eine äußerlich sichtbare That gefeiert wird, gnädig anzunehmen. Während das Brod und der Wein für uns, die wir im Leibe wandeln, ein sichtbares Zeichen und Unterpfand sind, und das Wort der Wahrheit in der Consecration für unsere *Seele* verständlich ist, so ist die unsichtbare, aber nichts destoweniger wirkliche Gegenwart des Fleisches und Blutes unseres hochgelobten Heilandes, welche durch die Consecration bewerkstelligt wird, ein göttliches Geheimnis, das allein mit dem unsichtbaren *Geiste* des Menschen erfaßt werden kann, sei es in Hinsicht auf den Akt der Darstellung dieses himmlischen Kleinods vor Gott, [094] oder in Hinsicht auf die himmlische Speisung des Geistes mit dieser göttlichen Nahrung.

Es giebt eigentlich nur zwei, freilich von einander ganz verschiedene Hauptansichten über das heilige Abendmahl. Nach der einen ist es eine symbolische, aber rein menschliche Handlung, wodurch die Menschen, die sie vollbringen, wie durch alle anderen ähnlichen Handlungen, nur vielleicht in dieser Handlung auf die vollkommenste Weise, ihren Glauben zu stärken und zu bekennen suchen; während das heilige Abendmahl nach der zweiten Ansicht eine wirkliche und wahrhaftige That Gottes ist, wodurch Er uns

auf eine ganz wirkliche Weise mit dem Fleische und dem Blute seines Sohnes versieht, welche wir Ihm alsdann in einem Dankopfer darbringen, und wodurch wir sodann auch auf geheimnisvolle, aber nichts desto weniger wirkliche Weise gespeist werden. Die Anhänger jener ersten Ansicht schließen gewöhnlich die zweite völlig aus, obwohl eigentlich diese zweite Ansicht Nichts enthält, was sich mit jener ersten nicht vertrüge, da ja vielmehr in dieser letzten Ansicht die erste zugleich mit enthalten ist. Es ist ganz klar, daß natürliches Brod und natürlicher Wein den Geist des Menschen nicht speisen und ernähren können. Es mag zwar zu unserer Erbauung beitragen, wenn wir uns ihrer im Gottesdienste als Symbole bedienen, aber wie kann der Genuß des natürlichen Brodes und Weines auf dem Wege der Ernährung jemals zum Wachsthum und zur Förderung der geistigen Natur des Menschen gereichen? Ein lebloses, geschaffenes Ding [095] kann niemals, auch wenn es geheiligt und geweiht und im Dienste Gottes verwendet würde, in sich selbst eine Kraft besitzen, den Menschen auf geistige Weise zu segnen! Wenn daher unser Geist überhaupt im heiligen Abendmahle und durch den Genuß desselben gespeist und ernährt werden soll, so kann es nur dadurch geschehen, daß wir wirklich des Fleisches und Blutes Christi in demselben theilhaftig werden; damit dies aber stattfinden könne, muß auch das Fleisch und Blut des HErrn im Abendmahle be-

reits wahrhaftig zugegen sein. Demzufolge können Diejenigen, welche keinen Glauben an die wirkliche Gegenwart des Fleisches und Blutes Christi im Abendmahle haben, dasselbe auch nicht als Akt ihrer Anbetung Gott als ein Opfer darbringen. Aber eben so schwer wäre es zu begreifen, wenn Diejenigen, die diesen Glauben haben, diesen heiligen Akt der Anbetung unterlassen wollten. Vielmehr werden sie es für eine heilige Pflicht halten, diesen größten aller Schätze, den sie besitzen, mit dankerfüllten Herzen Gott als ein Ihm wohlgefälliges Opfer darzubringen. Wenn der HErr (Maleachi 1, 14) Denjenigen verurtheilt, der ihm zur Bezahlung eines Gelübdes ein Untüchtiges opfert, während er doch in seiner Heerde ein Männlein hat, so würden sich Diejenigen, wenn auch unbewußt, gewiß derselben Sünde theilhaftig machen, die, während ihnen von dem HErrn der kostbare Schatz Seines Fleisches und Blutes zu ihrer Speise und Labung bereits in die Hände gegeben ist, ungeachtet dessen denselben vor Gott dennoch zurückhalten und Ihm statt [096] dessen nur Dinge von weit geringerem Werthe, z.B. ihre Gebete und das natürliche Brod und den natürlichen Wein zum Opfer darbringen wollten, zumal, da das Blut Seines eingeborenen Sohnes vor Gott theurer geachtet ist, als alle Schätze der Welt (1. Petr. 1, 18 –19), und wir Ihm mit demselben eine solche Gabe auf Seinem Altare opfern, die da besser für uns redet, als das Blut Abels, Hebr. 12, 24.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß unser HErr Jesus Christus in jener Nacht, da er verrathen wurde, als er das Brod nahm, *dankete* und es brach (1. Cor. 11, 24), uns ein Beispiel von der richtigen Feier des heiligen Abendmahles hinterlassen wollte, und zwar eben so wohl in Bezug auf den feierlichen Akt des eucharistischen Opfers, als auch hinsichtlich der eigentlichen Communion, welche beide zusammen erst die zwei wesentlichen, großen Hauptbestandtheile der ganzen heiligen Handlung ausmachen.

Auch kann man gewiß nicht die in dem ersten Corintherbriefe 10, 15 ff. gezogene Parallele zwischen den mosaischen Opfern und dem christlichen Abendmahle lesen, ohne sich zu überzeugen, daß, wie die jüdischen Priester von ihrem Opfer aßen und dadurch in die Gemeinschaft des Altars kamen, d.h. der Segnungen, die mit dem Opfer verbunden waren, theilhaftig wurden, so, wer da ißt und trinkt vom consecrirten Brod und Wein, ebenso theilnehme am Fleische und Blute des HErrn, als an einem vorher dargebrachten Opfer. Wenn ferner (V. 20 u. 21) der Kelch und der Tisch [097] des HErrn im Gegensatz stehen mit dem Kelche und Tische der Teufel, denen die Heiden opfern, so kann damit sicherlich nicht allein ein Kelch und ein Tisch gemeint sein, wodurch Gott uns allein eine Labung und Stärkung darreicht, sondern zugleich auch ein Tisch, wovon Gott selbst erquickt

wird, indem Er aus unseren Händen dieses Gedächtnis des vollendeten Opfers, woran Er Sein ewiges Wohlgefallen hat, empfängt; ein Tisch, der dann auf diese Weise, durch unsere Theilnahme an demselben und durch unser Essen und Trinken von demselben, recht eigentlich die Ursache unserer Gemeinschaft, nicht allein unter einander, sondern auch mit dem HErrn selbst wird.

Der Tisch des HErrn, von dem in dem Propheten Maleachi 1,12, gesprochen wird, war, wie aus dem ganzen Zusammenhange dieser Stelle hervorgeht, zunächst nicht sowohl ein Tisch, an welchem Gott Sein Volk speiste, sondern auf welchem Ihm Sein Volk die Opfer darbrachte, und zwar nicht Brandopfer oder Sündopfer, sondern Speisopfer, Friedens-, Freud- und Dankopfer. Desgleichen waren auch die Schaubrode in dem Heiligen, obwohl sie nachher von den Priestern genossen wurden, während sie auf dem Tische lagen, kein Festmahl, welches von Gott den Menschen bereitet worden wäre, sondern ein Opfer, welches von den Menschen vor dem Angesichte des HErrn dargestellt wurde, 2.Mos. 25,30. Wie in der heiligen Schrift, Richter 9, 13 und Psalm 104, 15, geschrieben steht, daß der Wein das Herz Gottes und der Menschen fröhlich mache, so ist [098] es nicht minder eine große Wahrheit, daß wir im heiligen Abendmahle nicht allein in Gemeinschaft treten mit

dem Sohne, durch den Segen, den uns der Vater spendet, sondern auch mit dem Vater selbst, der den Sohn mit Wohlgefallen und Freude betrachtet, 1. Joh. 1, 3 – 4.

Diese wenigen Bemerkungen mögen hinreichen, um unsre Leser davon zu überzeugen, daß die Feier des heiligen Abendmahls, als thatsächliche Gedächtnisfeier des Opfers Jesu Christi, stets als Krone und Mittelpunkt des ganzen christlichen Cultus dastehen, und daß alle anderen Cultushandlungen stets auf dasselbe hindeuten und sich um dasselbe, wie um einen Schwerpunkt, herumbewegen sollten.

Als heiligster, so ausschließlich der christlichen Haushaltung angehöriger Akt der wahrhaftigen Anbetung Gottes ist das heilige Abendmahl übrigens etwas so Großes und Herrliches, daß kein alttestamentlicher Typus im Stande ist, dasselbe genügend und erschöpfend darzustellen, und es kann daher schlechterdings nicht in die engen Grenzen eines seiner Vorbilder hinein gezwängt oder auf irgend eine der theilweisen Darstellungen desselben, die sich in jenen Vorbildern finden mögen, beschränkt werden. Am meisten von jenen Typen entspricht der Schaubrod-tisch mit seinem Cultus, der ein sich wöchentlich, nicht aber täglich wiederholender war, dem heiligen Abendmahle, als dem größten und wahrhaft uni-

versellen Akte des christlichen Gottesdienstes, wodurch die Einheit der christlichen Kirche [099] unbeschadet aller Verschiedenheit in derselben, und die Abhängigkeit der ganzen Kirche von ihrem göttlichen Haupte in das hellste Licht tritt, weshalb es niemals zum bloßen Kennzeichen einer Partei herabgewürdigt werden sollte.

Das Sakrament der *Taufe*, worin wir aus Wasser und Geist wiedergeboren werden (Joh. 3, 5), dieses Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes (Tit. 3, 5), wodurch wir mit Christo begraben sind in den Tod, auf daß wir mit Ihm in einem neuen Leben wandeln, und der Leib der Sünde aufhören möge, damit wir der Sünde hinfort nicht dienen (Röm. 6, 4.6.11) und wodurch uns Gott, der allmächtige Vater, von dem unheiligen und unfruchtbaren Stamme des ersten Adam auf den heiligen und treuen Stamm des zweiten Adam hinüber verpflanzt hat, unterscheidet sich durch zwei Haupteigenthümlichkeiten von dem heiligen Abendmahle. Erstens ist die Taufe der Einweihungsakt, wodurch die Menschen den Zugang zu dem Leben in Christo erlangen und in die Lage gebracht werden, die ihnen die Anbetung Gottes in der christlichen Kirche erst möglich macht, und zweitens ergibt es sich aus der Natur derselben von selbst, daß sich ihre Vornahme nicht als regelmäßiger Akt des Cultus gleich dem Abendmahle wöchentlich wie-

derholen kann. Aus diesem Grunde konnte sie in dem Cultus der Stiftshütte natürlich auch nicht auf dieselbe Weise vorgebildet sein, wie dies hinsichtlich der sich fortwährend und regelmäßig wiederholenden Handlungen des christlichen [100] Cultus der Fall ist. Aber sowie die Reinigung am Waschbecken im Vorhofe hinsichtlich des Cultus auf die Vorbereitung der Priester für höhere Dienste hinweist, so stellt sie außerdem auch in Bezug auf die neutestamentliche Unterscheidung zwischen Kirche und Welt das Sakrament der Taufe dar, als welches da ist die einzige göttliche Grenzlinie zwischen diesen beiden, und wodurch der Mensch in die höchsten Vorrechte und Pflichten, deren er fähig ist, hineingeführt wird.

Abendmahl und Taufe sind die beiden einzigen Sakramente, welche eine universelle Anwendung auf ein jedes Glied der christlichen Kirche haben, weshalb sie unter allen ähnlichen Handlungen, die von der Kirche vorgenommen werden und unter dem Gesetz vorgebildet sind, die höchste Stelle und Bedeutung einnehmen. Es sind daher auch nur diese beiden Sakramente bereits in der Beschaffenheit der Stiftshütte durch *Geräthschaften*, die einen ergänzenden Theil derselben ausmachen, typisch dargestellt, während sich andere sakramentale Handlungen der Kirche nur in den *Dienstverrichtungen* der Stiftshütte vorgebildet finden. In diese Klasse gehören z.B. die

Confirmation, die Ordination, das persönliche Sündenbekenntnis und die darauf folgende Absolution.

Bei dieser Gelegenheit wird es geeignet erscheinen, noch einige Worte über die monatlichen und jährlichen Feste der israelitischen Gottesdienste, deren Betrachtung bisher noch keine Stelle finden konnte, hinzuzufügen. Nach einer kurzen Wiederholung der sich auf die [101] täglichen und wöchentlichen Opfer beziehenden Gesetze, wird in dem 4. Buch Mosis 28, 11 von Gott befohlen, daß im Anfange eines *jeden Monats* ein bestimmtes, viel feierlicheres Opfer dargebracht werden sollte. Dieses monatliche Opfer bestand aus zwei Stieren, einem Widder und sieben Lämmern. Die zwei Stiere sind ein Symbol der Priesterschaft der Allgemeinen Kirche, der Widder ist ein Bild der Diakonen der Allgemeinen Kirche, und die sieben Lämmer repräsentieren die ganze Kirche Christi selbst, im Gegensatz zu irgend einer bestimmten einzelnen Gemeinde. Diese Feier bezieht sich daher auf einen monatlichen Cultus, der das Maß der Einzelgemeinde übertrifft. Hiermit waren verschiedene Speis- und Trankopfer und mancherlei Handlungen verbunden, die sich auf jede der drei so eben genannten Gattungen von Opfertieren bezogen.

Außer diesem monatlichen Opfer lesen wir ferner (4. Mos. 28, 16 ff.) von der Einsetzung dreier jährli-

cher Hauptfeste des jüdischen Gottesdienstes. Diese waren 1.) das *Passahfest*, welches ein Vorbild des christlichen Charfreitages und Osterfestes ist, welche Feste als Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung ihres HErrn und Heilandes von der Kirche begangen werden (1. Cor. 5, 8); 2.) das *Laubhüttenfest*, welchem Advent und Weihnachtsfest der christlichen Kirche entsprechen, in welchen die Kirche nicht allein das erste Kommen Jesu Christi in's Fleisch, sondern auch dessen zweites Kommen feiert, welches [102] dann stattgefunden haben wird, wenn die Hütte Gottes bei den Menschen sein wird (Offenb. 21, 3); und 3.) das sogenannte *Fest der Wochen*, oder das jüdische Pfingstfest, welches nach Einsammlung der Ernte stattfand. Dieses Fest ist ein Typus des christlichen Pfingstfestes, worin die Kirche nicht allein die erste Ausgießung des Heiligen Geistes bei dem Beginne der christlichen Kirche, sondern auch die letzte Verherrlichung der Kirche durch den Heiligen Geist, welcher sie am Ende der jetzigen Oekonomie entgegen sieht, feiern sollte.

Dies sind die drei großen jährlichen Feste der christlichen Kirche. Es gibt noch andere, für deren Beobachtung die älteste Praxis der Kirche sowie das Beispiel unseres HErrn selbst ein Zeugnis abgibt, welcher als Jude z. B. das Fest der Tempelweihe beging, obwohl es nicht ausdrücklich von Gott einge-

setzt war. Die Beobachtung der oben genannten drei Feste aber gründet sich sowohl auf die heilige Schrift, als auch auf die christliche Ueberlieferung.

Außer allen diesen täglichen, wöchentlichen, monatlichen und jährlichen gottesdienstlichen Ordnungen, welche sich sämmtlich auf die ganze Kirche beziehen, waren noch gar manche andere in dem Gesetze vorgeschrieben, die nicht minder eine vorbildliche Bedeutung für uns Christen haben. Da sie sich jedoch entweder nur auf einzelne Individuen, oder doch nur auf ganz spezielle Fälle beziehen, so können wir ihre genauere Betrachtung hier übergehen. Es sei nur so [103] viel kurz bemerkt, daß sämmtliche mosaischen Einrichtungen, und vornehmlich die Disciplinargesetze, in allen ihren wesentlichen oder gelegentlichen Bestandtheilen, überall reich an typischer Beziehung sind, woraus sich die Kirche über ihre wahre Ordnung in jeder Hinsicht, über die rechte Einrichtung einer jeden gottesdienstlichen Handlung, über die rechte Pflege eines jeden ihrer Glieder, so wie über die rechte Sorgfalt, womit sie alle Gnadengaben, die sich in ihr zeigen, schützen und fördern, und über diejenigen Mittel, wodurch sie jeglichem Uebel, was sich in dieselbe einschleichen will, abhelfen sollte, als aus einer unerschöpflichen Quelle stets belehren könnte.

Wir sind nun mit unserer Betrachtung zum Ende gekommen und blicken zum Schlusse noch einmal auf die Errichtung der Stiftshütte zurück. Aus 2. Mos. 36, 5 wissen wir, wie die Anzahl der freiwilligen Geber und das von ihnen zum Baue der Stiftshütte zusammengebrachte Material gar bald weit größer waren, als es nöthig war und von Moses verlangt wurde. Sollte sich nicht stets in der christlichen Kirche eine gleiche Bereitwilligkeit und ein gleicher Eifer zeigen, dem HErrn zu dienen und Ihn in Seiner Kirche und durch dieselbe zu verherrlichen? Sollte Der, welcher uns so reichlich alle Dinge zu unserem Genusse und zu unserer Freude darreicht, nicht stets unsere Dankbarkeit und Freigiebigkeit sehen? Ja, sollten wir Ihm nicht stets mit fröhlichem Herzen unsere Opfer darbringen, wenn Er auch immerhin unserer Opfer niemals bedarf? [104]

Nun, so komme denn herzu ein Jeglicher, der es willig thut. Er komme und bringe seine Gaben, Gold und Silber, Erz und Purpur, Scharlach und feines Linnen u.s.w., ein Jeglicher, wie er es hat und vermag, und die, welche verständige Weiber sind, mögen gleichfalls herzutreten und ihre Werke bringen, eine jede, wie sie es geben kann (2. Mos. 35 und 36). Beide, Mann und Weib, Reich und Arm, Fürsten und Weise, kommet Alle und bringet eure Gaben zum Aufbau des Hauses des HErrn in eurer Mitte! Kommet

und lasset euch erbauen als geistliche Steine auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, damit der ganze Bau durch einen Jeden unter euch Handreichung empfangen und aneinander sich halte, und also wachse bis zur göttlichen Größe zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, ja, zu einer Behausung Gottes im Geist (Eph. 2, 20 – 22; Col. 2, 19; Eph. 4, 16) und das Alles in der Liebe.

Amen!